



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

415 (8.9.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317689)

# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Postfach 1449

Druckerei-Bureau (Einnahme-Druckarbeiten) 641

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlagshandlung . . . 218

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureau

in Berlin und Karlsruhe.

Gefesteste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 10 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

20 Pfennig monatlich, Telegramm-Adressen: Mannheim, 1449

Die Wochenhülle . . . 25 Pf. Die Wochenhülle . . . 1 Pf.

Nr. 415.

Mittwoch, 8. September 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 12 Seiten.

### Telegramme.

#### Die Entdeckung des Nordpols. — Cook oder Peary?

\* Sanft Johns, 7. Sept. Der Dampfer der Peary-Expedition „Thorsvald“ ist von Indian Harbour nach Baffin Harbour abgefahren.

\* London, 7. Sept. „Evening News“ veröffentlicht folgendes, an den „Newport Sun“ gerichtete Kabeltelegramm aus St. Johns (Neufundland): Peary und seine Anhänger bezeichnen den Bericht Dr. Cooks als gänzlich unglaubwürdig. Sie erklären, daß Cook nicht die für ein derartiges Unternehmen notwendigen Anordnungen getroffen habe und nicht bis in die Nähe des Poles gelangt sei. Cook habe einen Weg eingeschlagen, der westlich von den Wegen aller vorangegangenen neueren Polarforscher gelegen sei, um sich einen Teil des nördlichen Eismeres zu sichern, wo seine Beobachtungen nicht leicht durch die etwaigen Winde nachgeprüft werden könnten.

\* London, 7. Sept. Die dem Reuterschen Bureau aus St. Johns auf Neufundland gemeldet wird, nimmt es Peary für sich in Anspruch, den Nordpol als erster erreicht zu haben. Er hat sich mit dem zu seiner Hilfe entsandten Schoner „Jeannie“ an der Küste Grönlands vereinigt.

\* Newport, 7. Sept. Eine weitere Depesche Pearys aus Indian Harbour erzählt den Sekretär des Peary-Artikelflusses, den geographischen Gesellschaften der Welt die Erreichung des Pols mitzuteilen. Der Klub hat den Marineminister offiziell von der Entdeckung des Pols in Kenntnis gesetzt.

London, 8. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Die heute aus Amerika hier vorliegenden Telegramme bringen keine weiteren Einzelheiten über die Pearysche Nordpol-Expedition, aber es wird erwartet, daß heute noch der von Peary in Aussicht gestellte Bericht hier eintrifft werde. Inzwischen tobt in der hiesigen Presse der Kampf für und gegen Cook rüstig weiter. Die Kopenhagener Korrespondenten mehrerer englischer Zeitungen telegraphieren, daß der gestern von Cook von der Geographischen Gesellschaft gehaltene Vortrag leider keinen überzeugenden Eindruck machen konnte. Cook habe nicht den geringsten Versuch gemacht, die Erreichung des Pols zu beweisen, was er mittelste, habe wie ein Märchen gellungen, nur nicht wie eine wissenschaftliche Darstellung, trotzdem ihn die Gesellschaft, unter deren Aufsicht der Vortrag gehalten wurde, hat möglichst viel von seinem Aufenthalt am Nordpol zu erzählen, sei er einfach darüber hinweggegangen. Auch die Zahlen, die er vortrug, seien eher dazu angetan gewesen, Verwirrung zu stiften, als aufklärend und befruchtend zu wirken.

#### Die Cholera in Rotterdam.

\* Berlin, 7. Sept. Der „Reichsanzeiger“ teilt mit: Nach der Feststellung der Cholera in Rotterdam sind die aus dem Hafen von Rotterdam nach deutschen Häfen kommenden Schiffe und ihre Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

#### Reichstagswahl.

\* Schneeberg, 7. Sept. Bei der heutigen Reichstagswahl im 19. schlesischen Wahlkreis Stollberg-Schneeberg wurden abgegeben für Borwerf (Kandidat der vereinigten Ordnungsparteien) 9488 und für Schöpslin (Soz.) 2128 Stimmen. Aus zwei Orten steht das Resultat noch aus, doch ist Schöpslins Wahl sicher.

Im Jahre 1907 wurde der der nun verstorbene sojdem. Kandidat Reichsteurer Goldstein in der Hauptwahl mit 19 000 Stimmen gewählt gegen 14 606 Stimmen, die auf den Reichsparteiler Pfarrer Wäcker fielen.

#### Der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland.

London, 8. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Die Petersburger Korrespondenten verschiedener englischer Blätter berichten, daß sich der Gesundheitszustand der Zarina in den letzten Wochen ziemlich ver schlechert habe. Sie leide an hochgradiger Neurasthenie, so daß es ihr unmöglich sei, mehrere

Personen gleichzeitig um sich zu sehen. Außerdem habe sie ein inneres Leiden, das aber nicht so gefährlich sei. Die Aerzte hoffen Heilung von einem längeren Aufenthalt im Süden.

#### Furchtbare Ueberschwemmung in Mexiko.

London, 8. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Fluß Sotonarria ist, wie aus Mexiko hierher telegraphiert wird, aus seinen Ufern getreten und auch die Stadt gleichen Namens überflutet. Die Stadt zählt 6000 Einwohner. Sie wurde vollständig zerstört. Auch andere Städte wurden ein Opfer der Fluten. Viele Menschenleben gingen dabei zugrunde.

#### Saarbrücken, 7. Sept. Der Streik im Mauer-

gewerbe ist beendet; nachdem er bereits 16 Wochen gedauert, beschlossen die freien und christlichen Gewerkschaften in einer heute abgehaltenen Versammlung, den Streik abzubrechen, da alle Einigungsversuche gescheitert und sich eine große Zahl Arbeitswilliger eingestellt haben.

#### Widerprüche.

(n.L.) Es hilft nichts: man kommt von der „rückwärts gerichteten Parteipolitik“ über die unglückliche Finanzreform nicht los. Man möchte ja gern einmal die Aktien wenigstens über die Einzelheiten schlafen — aber die Gegner rechnen so sehr mit der Bergeshöhe der Massen, daß der mit der Zeit ins Unrecht gerät, der nicht immer von neuem sich selbst laut wehrt. Wir wollen uns aber auf die Mauer von Angriffen beschränken. Den Hauptanlaß dazu gibt uns die letzte Wodenschau der „Kreuzztg.“. Diese will sich eigentlich mit der herben Kritik beschäftigen, die der „Reichsbote“ an der Zeitung der konservativen Partei geübt hat; da sie aber weder den Bruder in Christo besonders reizen noch auch die begangenen Fehler eingesehen möchte, so verfaßt sie auf den nicht mehr ungewöhnlichen Ausweg, die — Nationalliberalen als Prügelknaben zu benutzen. Sie schreibt gegenüber dem „Reichsbote“, der den Konservativen ihre „agrarische Einseitigkeit“ vorgeworfen hatte, das Folgende:

Wenn die Nationalliberalen die Finanzreform heute zu „agrarisch“ ausieht, so müssen wir sie immer wieder daran erinnern, daß sie durch ihren freiwilligen Beizug auf die Mitarbeit in der einzig möglichen Mehrheitsgruppe selber die Verantwortung dafür übernommen haben, daß ihre Wünsche nicht berücksichtigt wurden. Sie haben eben ihre parteipolitischen Interessen über die Interessen des Reichs gestellt, schon es nur ob auf einen vernünftigen Schlag gegen die Konservativen, auf eine Trennung des Reichskanzlers von den Konservativen und namentlich von Bunde der Landwirte.

Wir erlauben Freund wie Feind um Antwort: darf man so ungeheuerliche Vorwürfe schweigend auf sich sitzen lassen? Gehört nicht schon eine starke Selbstbeherrschung dazu, um demgegenüber die Form zu wählen? Der Vorwurf, die Parteier Interessen über die des Reichs gestellt zu haben, ist der schwerste, den man den Nationalliberalen überhaupt machen kann. Denn gerade sie haben stets als ihren obersten Grundsat den proklamiert: Das Vaterland über die Partei! Und sie sind ihm trotz schwerer Opfer immer treu geblieben. Dafür, daß sie ihn bei der Reichsfinanzreform aufgegeben hätten, fehlt jeder Beweis. Die Nationalliberalen haben sich von der neuen Mehrheitsbildung zurückgehalten, weil es sich herausstellte, daß die isolierten schwarzblauen Parteien ihnen jede irgendwie erhebliche Milderung des antisozialen und mittelstandsfrendlichen Charakters der Steuerordnung unmöglich zu machen entschlossen waren. Sie haben auch bis zum Schluss gegen die neuen Steuern gestimmt, weil ein starkes Staatsinteresse es verlangte, daß diese „Finanzreform“ nicht von allen großen bürgerlichen Parteien gutgeheißen wurde. Das hätte in ungehörter Weise die Agitation der Sozialdemokratie erleichtert. Aus genau demselben Grunde hütet sich ja auch die Regierung mit Recht, die ihr aufgemungene Steuerordnung öffentlich zu drehen. Man kann nicht monotonlang dem deutschen Volk erklären, daß eine wirkliche allgemeine Besitzsteuer ein Gebot der Gerechtigkeit sei, und dann im Sandumdrehen sagen: es geht auch ohne das. So leicht läßt sich auch der schlichteste deutsche Arbeiter und Bürger nicht mehr zum Umlernen bewegen. Um den Glauben an die Gerechtigkeit im Gegenwartsstaat dem Volk zu erhalten, muß man die Dinge so darstellen wie sie sind: daß die verbündeten Regierungen sich nur dem Machtgebot einiger starken Parteien gebeugt haben, und daß der soziale Ausgleich noch zu folgen hat.

Von überraschender Neuheit ist die Wendung der „Kreuzztg.“, wonach die Nationalliberalen es auf eine Trennung des Reichskanzlers von den Konservativen abgesehen hätten. Wir wären wirklich begierig, zu erfahren, wie sie das eigentlich erreichen wollten. Sie haben immer verlangt, daß die Finanzreform mit den Parteien des alten

Blocks gemacht werden sollte — dazu war die große Mehrheit der Konservativen doch notwendig? Die „Kreuzztg.“ kann sich schwerlich selbst klar darüber sein, wie sie diesen Satz eigentlich gemeint hat. — Von besonderer Eigenart ist die weitere Wendung des konservativen Blattes, daß die schwarz-blaue Koalition „die einzig mögliche Mehrheitsgruppe gewesen sei, der sich infolge dessen die Nationalliberalen hätten anschließen müssen. Dieses Wort und die immer (auch in dem letzten „Kreuzztg.“-Aufsatz) wiederkehrende Behauptung, daß eine Annahme der Erbansfallssteuer die Finanzreform nicht gefördert, sondern gefährdet hätte — sie rollen eigentlich den ganzen Kampf noch einmal auf. Wir begnügen uns aber mit der einen Feststellung: die Vorwürfe der Liberalen richten sich nicht gegen das Verhalten der Konservativen zu Ende des Juni — da war vielleicht wirklich der Blockarten schon gänzlich gefährdet —, sondern gegen die Politik des Frühjahrs. In dieser Zeit wurde die Vereinbarung (Wund soll man ja nicht sagen) zwischen den Konservativen und dem Zentrum abgeschlossen. Damals hätte die Zustimmung der Konservativen zur Erweiterung der Erbschaftsteuer die Finanzreform ungemein gefördert und einem guten Ende nahebracht; damals stand die andere „mögliche Mehrheitsgruppe“ — der Block — noch zur Verfügung. Der Hinweis auf die Lage im Juni kann die Konservativen keineswegs entlasten.

Den Beweis dafür aber, daß der Block keine Finanzreform zustande gebracht hätte, ist man uns immer noch schuldig geblieben. Bald nach Beendigung des Kampfes schrieb zwar die „Korr.“, es sei Tatsache, daß die Liberalen Parteien nicht viel mehr als etwa 20 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen bereit waren — Tatsache, daß sie nicht in den leisesten Anbeutungen zu erkennen gegeben haben, wie nach ihrer Ansicht diese Höhe durch andere indirekte Abgabe auszufüllen wäre.“ Einige Wochen später aber behauptete, wie erinnerlich, dieselbe Korrespondent, daß die Liberalen der Regierung um 90 Millionen mehr indirekte Steuern angeboten hätten, als die neue Mehrheit bewilligt habe. Diese wunderbare Rechnung stammt aus Zentrumsbüchern. Wir haben uns seinerzeit an dieser Stelle näher damit befaßt und können uns heute darauf beschränken, zu erwähnen, daß Herr Mathias Erzberger, der wahrscheinlich den Erfinderruhm in vollem Umfang für sich in Anspruch nehmen kann, genau dieselbe Rechnung wieder im „Tag“ aufmachte, genau mit denselben Werten: daß die 55 Millionen Fahrarten- und Zudersteuer einfach unter dem Tisch verdrücken, und daß die Verkehrssteuern von der zweiten Spalte an zu Verkehrssteuern werden. Wir werden daran nichts mehr ändern können; aber den konservativen maßgebenden Organen möchten wir doch noch einmal die Frage vorlegen, die wir schon so oft, bald bildend, bald zernig an sie richteten: wollten denn nun eigentlich die Liberalen zu wenig oder zu viel Konsumsteuern bewilligen? Welches war der wirkliche Grund dafür, daß der Block sich über diese Frage nicht einigen konnte? Wir hören immer einmal den positiven Grund (zu viel) und einmal den negativen (zu wenig). Da aber Plus und Minus zusammen Null ergeben, so stehen wir nach wie vor dieser Frage zweifelnd gegenüber. „Als ein Bakuum“, würde Herr v. Podbielski sagen . . .

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. September 1909.

#### Deutschlands und Englands Seerüstungen.

In englischen Unterhause richtete, wie uns ein Londoner Telegramm vom 7. Sept. meldet, Wyles an den Premierminister eine Anfrage, ob er das erneute Interesse bemerkt habe, daß in Deutschland der Möglichkeit eines deutsch-englischen Abkommens über die Rüstungen zur See entgegengebracht werde, und ob er in der Lage wäre, irgendwie die Hoffnung aufrecht zu erhalten, daß von der englischen Regierung neue Anstrengungen gemacht werden würden, um auf die Grundfrage irgend eines Einverständnisses zu gelangen, welches den Völkern beider Länder die Last ihrer Flotten-Ausgaben erleichtern könnte. Allen Baker (lib.) fragte den Minister gleichfalls, ob die von Herrn v. Hofmann und anderen in politischen Leben Deutschlands hervorragenden Männern unterzeichnete Erklärung zu Gunsten einer Rüstungseinschränkung seine Aufmerksamkeit hervorgerufen habe und ob er mit Rücksicht auf diese Erklärung sowohl als auch auf seine eigene Feststellung, daß die britische Regierung darum besorgt sei, mit den anderen Mächten zu irgendwelchem Uebereinkommen zu gelangen, die Gelegenheit wahrnehmen wolle, der deutschen Regierung weitere Vorstellungen zu machen, um zu einem Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen zur See zu gelangen. In Beantwortung der beiden an ihn gerichteten Anfragen erklärte Premierminister Asquith: Sie dürfen persichert sein, daß jede Änderung, daß die deutsche Regierung

ein solches Uebereinkommen zu treffen wünscht, wie es hier in Betracht gezogen wurde, das herzlichste Entgegenkommen der britischen Regierung finden wird. Es muß nach den öffentlichen Erklärungen, die von den verantwortlichen Ministern der Krone bereits abgegeben worden sind, ganz klar sein, daß keinerlei Vorstellungen der britischen Regierung erforderlich sind, um zu beweisen, daß dies der Fall ist. Dyles nächste Aufgabe ist eine weitere Anfrage an den Minister, ob es mit Rücksicht auf die ungeheuren nationalen Interessen, die dabei in Frage können, nicht möglich wäre, daß britischerseits die Initiative ergriffen würde. Darauf antwortete Premierminister Asquith: Wir haben die Initiative ergriffen.

Zu dieser wichtigsten Debatte erhalten wir heute früh folgendes Telegramm unseres Londoner Korrespondenten:

London, 8. Sept. Die gestrige Interpellation des Abg. Dyle im Unterhause über die Frage eines Abkommens mit Deutschland wegen Einschränkung der Rüstungen zur See, veranlaßt den „Daily Express“ zu einem neuen Protest gegen die deutsche Politik. Man dürfe auf keinen Fall Deutschland noch weitere Avancen machen, was die englische Politik in den Augen Deutschlands nur lächerlich machen könne. Insbesondere protestiert der Berliner Korrespondent genannten Blattes gegen den in der letzten Nummer der hiesigen Finanz-Chronik erschienenen Artikel aus der Feder des Reichstagsabg. Dr. Otto Wendt, der als neuer Beweis dafür angesehen werden müsse, daß man in den leitenden Kreisen Deutschlands von einer Einschränkung der Rüstungen nichts wissen wolle.

**Zum Bierkrieg.**

Die Schützengesellschaft in Büdenscheid hat beschlossen, für die Schützenhalle die bisherigen Bierpreise beizubehalten. Da die großen Festlichkeiten alle in der Schützenhalle abgehalten werden, hat dieser Beschluß für die Birte eine größere Bedeutung.

In einer außerordentlichen Hauptversammlung des 3000 Mitglieder zählenden *Beamtenvereins* in Münster unter Leitung des Vereinsvorsitzenden Eisenbahndirektors Friedrichs wurde eine Entschließung gegen die *Biervertheuerung* gefaßt. Die Mitglieder des Beamtenvereins, so heißt es darin, beabsichtigen nur die Wirtschaften, die das Bier zu den früheren Preisen oder zu diesen Preisen mit dem Aufschlag der gesetzlich festgesetzten Steuererhöhung verzapfen. Der Beamtenverein enthält sich vorab jeglicher Veranstaltung von Festlichkeiten, Musikaufführungen und dergl. Ein Ausschuß von 9 Mitgliedern soll mit den hier bestehenden Vereinen, Studenten-Verbindungen usw. zum gemeinsamen Vorgehen in Verbindung treten. Der Ausschuß soll auch in Erwägung ziehen, ob die Beschaffung von Flaschenbier aus ringfreien Brauereien zum Verkauf an die Mitglieder des Vereins durch Zufuhr in die Wohnungen möglich ist. Diese Entschließung wurde einstimmig gefaßt.

Der Boykott in Schleswig-Holstein gegen Brauereien und Birte verschärft sich. Eine Versammlung der Gewerkschaftskomitee der Provinz beschloß einstimmig einen scharfen Einspruch gegen die Sondersteuer von 100 Millionen Mark, die von Brauereien und Wirten aus den Verbrauchern herausgeholt werden sollen. Die Versammlung erklärte die Steuererweiterung für die einzig wirksame Waffe und forderte deshalb die Massenorganisation auf, den Schnaps- und Biergenuss künftig möglichst ganz zu meiden. Es wurde über sämtliche Brauereien und Brennereien der Boykott verhängt. Der Boykott darf an keinem Orte aufgehoben werden, bevor eine zweite Konferenz der Gewerkschaftskomitee dies beschlossen hat.

**Zur Krise in Griechenland**

schreibt die „Eidd. Reichskorresp.“: Die Stellung der griechischen Krone in dem gegenwärtigen Konflikt mit der Armee wird augenscheinlich durch konstitutionelle Gesichtspunkte beherrscht. König Georgios hat sich jederzeit als verfassungstreu Monarch erwiesen; seiner Denkungsart entspricht es, daß er dem bevorstehenden Versuch des Ministeriums, für politische Forderungen der Offiziere eine parlamentarische Sanktion zu finden, nicht grundsätzlich widerstrebt. In diesem fortgesetzten Verhalten des Königs liegt aber auch für die Parteien und die Führer der militärischen Opposition eine ernste Mahnung, ihrerseits die konstitutionellen Normen einzuhalten und der Krone nichts aufzudrängen, was nach pflichtmäßigem Urteil ihre Stellung unmöglich machen würde. Es gibt für Griechenland keinen Grund, sich selbst die *capitis diminutio* des Verlustes der Monarchie zuzufügen. Schwerlich

würden sich Nachfolger für Aufgaben finden, an deren Erfüllung ein erfahrener und wohlmeinender König gescheitert wäre. Wie aber auf griechischem Boden etwa eine Republik geblüht und die Interessen des Hellentums fördern sollte, davon können sich die Freunde Griechenlands kein Bild machen.

Nach einer uns aus Athen eingehenden Privatmeldung wird die Veranlagung der Eröffnung der Kammer in der Presse allgemein als günstig für eine Lösung der Krise angesehen. Nur auf diesem Wege sei es möglich, bis November die Frage des Verhältnisses der königlichen Prinzen zur Armee zur Zufriedenheit des Landes zu erledigen.

**Deutsches Reich.**

Die *Gesetzgebung* der konservativ-katholischen *Steuermehrheit* soll wenigstens soweit berichtigt werden, daß die Steuerzahler wissen, was denn eigentlich rechtens ist. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt Gesetzesvorlagen zur authentischen Interpretation an. Bezeichnend ist bei dieser Ankündigung die elegante Art, mit der das Blatt, an die Kolonsteuer zuerst allein anknüpfend, dann die Revision auf „sonstige Fragen der Stempelgesetzgebung“ ausdehnt. Es schreibt nämlich:

Zur Kolonsteuerfrage hatten wir in der letzten Nummer ein aus juristischer Seite zugegangenes Gutachten abgedruckt. Wir bemerken dazu, daß, soweit uns bekannt, die Absicht fortbesteht, die gesetzgebenden Faktoren des Reiches mit der Angelegenheit zu befaßen. Dieser Weg bietet nämlich die Möglichkeit, einerseits der vorzeitigen Ausgabe von Kupons und Dividendenbogen durch spezialisierte Vorschriften entgegenzutreten, als es im Rahmen der Ausführungsbestimmungen geschehen konnte, andererseits auch sonstige Fragen der Stempelgesetzgebung in einer über die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats hinausgehenden Weise gesetzlich zu ordnen.

Edvard Bernstein veröffentlicht in den Sozialistischen Monatsheften einen Artikel, in dem er für die sozialdemokratischen Schriftsteller das Recht in Anspruch nimmt, ihre Arbeiten auch in nichtsozialdemokratischen Blättern zu veröffentlichen, so lange man nicht für die sozialdemokratische Partei die Pflicht feststelle, jeden ihr angehörenden Schriftsteller lohnende Beschäftigung zu sichern, und so lange man nicht eine Instanz schafft, die alle von parteiunabhängigen Schriftstellern verfaßten Artikel in Parteiblättern unterzubringen habe. Es sei ein ganz unstattdig ureaukratisches Denken, das prinzipiell daran Anstoß nehmen kann, wenn sozialdemokratische Schriftsteller Artikel in nichtsozialdemokratischen Blättern veröffentlichen.

Der *Zentrumsbeitrag* der Pfalz findet in diesem Jahre in Landau statt. U. a. wird Reichs- und Landtagsabg. Dr. Jäger in der öffentlichen Versammlung über die politische Lage sprechen.

Erparnisse in der reichsländischen Eisenbahnverwaltung. Ueber die mit Beginn des nächsten Monats in der Verwaltung der Reichseisenbahnen eintretenden wichtigen Erparnisse verlautet, daß nicht weniger als 17 hohe Stellen gestrichen werden. Es werden die Stellen von elf Eisenbahnbetriebsdirektoren, drei Bau- und Betriebsinspektoren, ferner die Vorstände der Telegrapheninspektion, der Konstruktionsabteilung und des maschinentechnischen Bureau ganz aufgehoben.

**Badische Politik.**

Die *nationalliberale Landesversammlung* in Freiburg. Am 18. und 19. September findet in Freiburg die Nationalliberale Landesversammlung statt. Die vorläufige Aufstellung des Programms führt an: Samstag, den 18. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Bankett in der Festhalle, bei dem mehrere Abgeordnete, u. a. auch der Chef der Reichstagsfraktion Herr Vasser mann sprechen werden. Die Galerie bleibt für die Damen vorbehalten. Sonntag, den 19., morgens 9 Uhr: Sitzung des Landesauschusses in der „Sarmonie“. Nachmittags halb 4 Uhr in der Festhalle: Öffentliche Versammlung, bei der die Herren Vasser mann und Geh. Hofrat Redmann und Landtagsabg. Sängler Reden halten werden.

**Aus der badischen Wahlbewegung 1909.**

**Der Aufmarsch der Mittelhändler.**

Parisstraße, 7. Sept. (Von uns. Nordstrüder Bureau.) Man sollte es eigentlich nicht für möglich halten, aber es ist tai-

schlich geschehen — die hiesige *Mittelhandels-Vereinigung* hat ersichtlich in sämtlichen vier Landtagswahlbezirken der Pfalz eigene Kandidaten aufgestellt, die geteilt in der Generalversammlung der Vereinigung nominiert worden sind. Es muß nach einem Bericht der „Bad. Pr.“ etwas eigenartig in dieser ersten Generalversammlung zugegangen sein. In einem Erfolge ihrer Kandidaten scheint die Vereinigung vorerst selbst nicht recht zu glauben, „daß man eben noch dahingestellt sein lassen“ — er hat aber einen Grund für die Aufstellung angegeben: „sie wolle sich vorerst nur Achtung bei den anderen Parteien verschaffen“, dabei ist sie außerordentlich aufgegeregt über die „augenblicklich indifferente Haltung der Karlsruher Zeitungen“, und hat sogar mit Boykott derselben gedroht, „falls dieselben ihre Spalten nicht den Wünschen der Mittelhandels-Vereinigung unterordnen würden.“ Das kann ja bis zu den Wahlen selbst noch weiter werden. Es werden jedoch die Kandidaten aufgestellt und zwar in der Pfalz der schon wiederholt genannte Professor und Naturk. Neumeister; in der Mittelstadt der Reallehrer Bergmann, ein bekannter *Zentrumsmann*, in der Südstadt ein *Revisor* G. Trautmann und in der Oststadt der Vorsitzende der Mittelhandels-Vereinigung Buchdruckermeister Hr. Paasch. Die Kandidaten waren so freundlich, sofort zu erklären, daß sie bei einer eventuellen Wahl — dieselbe wird allerdings nur „eventuell“ bleiben — nur die Interessen der Mittelhandels-Vereinigung vertreten würden, ohne Rücksicht auf die übrigen Parteien. Vorerst mußten sich die Herren Kandidaten mit einem Hoch beugen, das die anwesenden 30 Herren Mittelhandelsvereiner ausbrachten, — Da sage noch einer, die Politik sei humorlos.

**Die Briefe des Reichstagsabg. Schad über die Freuden der Liebe.**

Berlin, 7. September.

Der deutschsoziale Reichstagsabgeordnete, der, wie gemeldet, eine Dame in Hamburg, die, wie sich herausgestellt hat, eine Uebige ist, zu unethischen Zwecken engagieren wollte, ist, wie mitgeteilt, Schad. Obwohl die Hamburger Polizei von der ganzen Sache nichts wissen will, wird die Werbung heute nochmals mit allen Einzelheiten in verschiedenen Berliner Blättern mitgeteilt.

Die „Handlungsgehilfenszeitung“ veröffentlicht den Wortlaut des Briefes, den Schad an die junge Dame gerichtet hat, die es für sich engagieren wollte. Der Brief lautet:

Hamburg, den 19. Juli 1909.

Geehrtes Fräulein!

Von denjenigen jungen Damen, die sich uns vorgestellt haben, würden wir am allerliebsten mit Ihnen die Verhandlungen weiterführen.

Die Bemerkung meiner Frau über das von Ihnen gewünschte Verhältnis war nicht so unangenehm, daß man Ihnen ein Abschließen Ihrer vorhandenen gesellschaftlichen Beziehungen verlangt wird, im Gegenteil würden Sie über Ihre freie Zeit natürlich ganz nach Ihren Ermessen verfügen können, in dieser Beziehung überhaupt eine so unangenehme Stellung haben, wie Sie sich nur wünschen können.

Es ist uns aber zweifelhaft, ob Sie uns richtig verstanden haben, was wir unter dem innigen Verhältnis meinen, zu dem wir Sie einladen. Wir wollen mit der jungen Dame, die wir suchen, das Leben und die Freuden der Liebe, ihre Schönheiten in allen Teilen gemeinschaftlich genießen in körperlicher und geistlicher Gemeinschaft. Sie soll als richtig gleichberechtigter Dritte in unsern Bund eintreten und möchte bei persönlicher Neigung natürlich ebenso wie meine Frau die Gefühle für einen Mann und Frau in sich vereinigen.

Sollten Sie uns aber doch richtig verstanden haben, so bitten wir um Ihre Nachricht.

Jedenfalls würden Sie bei uns recht glücklich sein. Indem ich Ihnen Ihr Bild, da wir Sie ja jetzt kennen gelernt haben, zurücksende — übrigens reicht das Bild nicht ehernt an die Wirklichkeit heran — verbleibe in der Hoffnung auf eine zugehende Antwort, die erdenklich weit unter

Kriege

Das ist in der Tat sehr deutlich. Um so heftiger wirkt der Entschuldigungsbrief, den Herr Schad dem jungen Dame sandte. In diesem heißt es u. a.:

„Warum begnügten Sie sich nicht auf eine einfache hässliche Anfrage mit einer einfachen Ablehnung, sei es auch durch Still-schweigen, anstatt soveres Leid über zwei Menschen zu bringen, die Ihnen, wenigstens absichtlich, nicht gram haben, im Gegenteil sich für Sie interessierten und auch Ihr Weites wollten, nur vielleicht den Fehler haben, daß sie für den wahren Sinn der meisten Menschen etwas so romantisch veranlagt sind, also auch wohl für Sie und Ihre Auffassung. Trotzdem nehme ich gar keinen Anstand, Sie um Entschädigung zu bitten, wenn Sie durch mein Schreiben ich verletzt gefühlt haben. Wenn ich dies tue, so geschieht es ganz gewiss nicht, weil ich mich subjektiv schuldig fühle, sondern um meiner Frau

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Ueber Delleb von Allicronns letzte Tage**

Berichtet Gustav Halle, der Freund des Dichters, im Septemberheft der Monatschrift „Kunst und Bild“ einige interessante Einzelheiten. Gustav Halle schreibt:

Noch einmal erzählt ich ein kurzes Schreiben am 18. Mai dieses Jahres. Ich hatte inzwischen eine längere Mittelmehrheit gemacht, und er meinte: „Sie werden froh sein, von der Weite gerückt zu sein.“ Und dann sah ich ihn wieder, als wie ein kleiner Fremdenkreis, am 8. Juli seinem 66. Geburtstage, mit dem Dekan der Stiller Universität am ihn versammelt waren. Er stand mit der Krone auf seinem Schreibtisch geküßt, und lächelte tiefbetragt den langen lateinischen Text an, der ihm den doctor honoris causa verlieh. Er sah sehr bleich aus, und ich sah mit Besorgnis, wie sehr es ihn angriff, wie schwer ihm das Schreiben wurde, wie seine Hände zitterten. Es war in einer Nachmittagsstunde, und der Morgen hatte ihn der Geburtstagsmühen schon manche gebracht. Da, da mischte sich zuerst die Sorge um ihn bei mir ein. Doch als er dann vor einigen Wochen die Weite antrat, um die er sich so lange gefreut hatte, die Weite mit Frau und Kindern nach den alten Städtchelfeldern am Meer, um ihnen die Stellen zu zeigen, wo auch er von seinem teuren Vater für das Vaterland verschrippe, und als dann eine Kurie aus Mainz, seiner alten untergeordneten Garntson, und Fräuley brachte von ihm und seiner Frau, von seinem kochenden Kessel und seinem kleinen Sohn Paul, da war die Besorgnis längst verstanden.

Und dann kam der 22. Juli. Wir trugten ihn wieder dabei und hatten auch seine Frau und seine Kinder wiederzusehen, als wir bei gemeinsamen Bekannten dem großen Schützenfestzug zufaßen. Er selbst war für so etwas nicht mehr zu haben. Doch einige es ihm gut, ließ es. Was er machte mich nur wenige Tage später, an jenem traurigen Donnerstagsmorgen, so schnell unruhig, doch ich mich nicht zum Arbeiten zwingen konnte, alle Augenblicke vom Schreibtisch aufstand, an den Bücherschrank trat und wieder-

holte seine Bücher in die Hand nahm? Ich los nur die Titel, die Abhandlungen, kaum einen Satz zusammenhängend. Bist mir jeden einzelnen Band in der Hand, gleichsam als wollte ich mich nur seines Bestes vergewissern. Da wurde ich hinuntergerufen. Eine trübselige Stimme: „Wissen Sie, daß Allicronn schwer krank ist? Allicronn ist tot.“

Die Allicronns arbeitete, schädelte Halle in demselben Kaufsabe folgendenmaßen:

Er war unermüdlich im Jellen und Suchen nach dem rechten Ausdruck, und ich durfte ihn manchmal helfen. Und wenn er dann etwas recht Schönes, Anschauliches gefunden hatte, packte er mich wohl am Arm und sprach mich stillzusehen: „Halle, hören Sie!“ und in kindlicher Freude wiederholte er vier-fünftmal den Satz oder das gefundene Wort. Zeigte er mir zu Hause dann sein Manuskript, hat, sah das aus. Der Grund zeigte sich in seiner herrlichen, großen, hübschen Handschrift, aber darüber liefen breite schwarze Striche, legten sich Kreuze und Strafferungen wie Spinnennetze, krochen die Korrekturen wie dicke Raupen zwischen den Jellen und an den Rändern hinauf und hinunter. Das, sollte ich hier eigentlich nicht sagen, denn es war vielmehr eine Freude, so ein Manuskript zu sehen, und zugleich eine Beschämung für den Müßiggänger Arbeiter.

Arbeit! Angefichts der fünfzehn Bände, denen sich nun noch zwei aus dem Nachlaß anreihen sollen, trotz wohl kaum einer mehr ein ungläubiges Gesicht zu machen, wenn man von Allicronns Arbeit spricht. Er hat sein Leben nicht verlan, dieser viel geschätzte Bruder Paul, er hat sein Leben aufgegeben. Aus allen Stunden sind sie da, die herrlichen Früchte, die er gepflüzt und uns als köstlichen Reiz hinterlassen. Freilich, am Schreibtisch allein pflückt man solche Früchte nicht. Um solche Gedichte machen zu können, mußte er sie erst erleben, brauchen, in Freiheit und Sonne. Das hat die Hälfte seines Lebens ausgefüllt. Da war er für die, die ihn dann haben, der unheimlichen Mühsüßigkeit. Das er dachte, das wichtige Geschäft des Poeten in diesen Augenblicken verrichtete, das haben sie nicht oder wollten sie nicht sehen. Ich erinnere mich vieler solcher mit ihm verlebter Dichterstunden. So einmal auf einem Spaziergang von Allicronns aus. Wir se-

ten in ein Wirtshaus ein und tranken unseren Weiz. Da gingen wir dann wieder ein paar Stunden zurück. Er klopfte an, ließ sie sich draußen auf die Bank setzen und schickte ihnen ein Glas Bier hinaus. Hinter dem Koffmann lag der große Kausaal, darin zwei Ochejens aufgestellt waren. Wir erpaueten uns anfangs nur an den Wasserfontänen, dann aber häuserte es nicht lange, und Wirin und Kellerer und Nichte und Kinder und wir beide wanderten durch die Gassen und immer wieder im frühlichen Rang. Allicronn tanzte mit der Kellnerin? Ja, warum nicht? Er tanzte mit der Kellnerin und mit der Feingebildeten und war gegen die eine so ritterlich wie gegen die andere. Es war er in seiner Art und ein Feinmensch. Das Weite aber, die aus solchen frühlichen Anlässen entstanden, tausenden naher gut Freunde, hatten die paar Menschen, die hier verurteilt und verbannt wurden, tausendfach wieder einbringen müssen, was sie dann freilich nicht immer taten.

Er hat tatsächlich wohl einen Gang durch die Felder gemacht, seine frühliche Stunde im Wirtshaus verbracht, ohne daß er ein Gedicht mit heimbrachte. Seine Pläne waren immer tätig. Immer erlebte er etwas, wor ihm das Gedichte mehr als ein bloßes Werkstück. In den letzten Jahren waren wie naturgemäß seltener gekommen. Die wachsende Familie nahm jeden in Anspruch, die Entfernung zwischen unseren Wohnorten war größer geworden und die Jahre machten auch schon ihr Recht geltend. Eine meiner letzten Erinnerungen an gemeinsam verlebte Stunden führt mich in eine kleine Gasthaus, wo wir uns von Grommophon Plattenspieler beschließen ließen. Der große Kausaal, der Zimmer, der Kuchentisch, der Kellner und sein Kind als Palast liegend, süßere er mir auf und ab in dem kleinen Zimmer seine Melodramen vor. „Halle, der große Kausaal bei Postell!“ „Haucon, Gedicht bei Postell!“ Und Paul, der er war, und großer Weizler, truf er die Weite und den Kopf wie ein edles Schilfrohr nach dem Takt der Musik. Da war er das große Kind und das Genie.

Jean Elise De Lauf, das einzige weibliche wie bescheidene Mitglied des Mannheimer Hofmanns, hat am 1. September in aller Stille das Jubiläum der fünfundsiebenzig-

weitere Aufregungen, deren Folgen bei ihrem Leiden nicht abzusehen sind, zu erparen."

Herr Schach hat sich übrigens wiederholt über die sittlichen Gefahren geäußert, denen erwerbsfähige und erwerbende Frauen ausgesetzt sind. So sagt er z. B. in einer Schrift über die Frauenarbeit im Handelsgewerbe:

Wäre es nicht Vortierstium, den Stab über ein junges Geschlecht zu brechen, das den Verlockungen eines „Freundes“ folgt, um auch etwas von der schönen Welt um sie her zu genießen? Und doch führt auch hier jeder Schritt abwärts vom Wege nur zu leicht auf eine abschüssige Bahn, wo im Hintergrunde der Moloß der Prostitution lauert, der jährlich so viele tausende junger, blühender Mädchenopfer forbert.

Verlin, 8. Sept. (Von unfr. Berliner Bureau.) Der Reichstagsabg. Schach gibt als Verbandsvorsteher des deutschen Handelsgehilfenverbandes an seine Vertrauensmänner eine Darstellung der „Triole-Affäre“, worin er erklärt, daß seine Frau an Schwermuttsanfällen leide und eine Pflegerin und Gesellschafterin gesucht habe, die unter den durch die Krankheit gegebenen Umständen natürlich in einem anderen als den sonst allgemein üblichen Verhältnissen zu uns stehen sollte. Der abgehandelte Brief sei von seinem Abgange von seiner Frau gelesen und gebilligt worden. Richtig sei, daß man die Sache der Staatsanwaltschaft angezeigt hätte. „Richtig ist aber auch, daß ich selbst schon seit mehreren Wochen dringend um möglichste Beschleunigung des Verfahrens gebeten habe, um eine gerichtliche Klarstellung herbeizuführen.“ Bis dahin müsse er eine weitere öffentliche Erörterung über diese rein persönliche Angelegenheit ablehnen.

Zum Schreinerstreik in Mannheim-Ludwigshafen.

Vom süddeutschen Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe wird uns geschrieben:

Das Mannheimer wie auch das Pfälzische Volksblatt bringen heute Notizen über den gestern Vormittag ausgebrochenen Schreinerstreik. Diese beiden Blätter hätten in der Tat besser getan, sich über die Ursachen des Streiks bei der maßgebenden Stelle zu erkundigen, als etwas in die Welt hinauszujagen, was den Tatsachen nicht entspricht. Es muß von vornherein festgestellt werden, daß die Arbeitgeber vom Streik nichts wissen wollten. Es ist ferner festzustellen, daß die Arbeitgeber versucht haben, den Streik abzuwenden und es muß endlich noch festgestellt werden, daß am Samstag nachmittag also in letzter Stunde dem Holzarbeiterverband mitgeteilt worden ist, daß man am Montag in Verhandlungen nicht eintreten werde, wenn, wie angedroht, am Montag die Arbeitsniederlegung erfolge. Daraus kann jeder vernünftige Mensch entnehmen, daß die Arbeitgeber gewillt waren, in Verhandlungen mit den Arbeitnehmern einzutreten. Dieser Wille ist aber auch am Donnerstag bei den Verhandlungen auf dem Rathaus in unabweisbarer Weise zum Ausdruck gebracht worden und es wird der Gegenpartei nicht gelingen, diese Wahrheit umzuklopfen und wenn es versucht wird, so muß es als eine grobe Entstellung der Tatsachen hingestellt werden. Daß die hiesige Zeitung der Holzarbeiter ihre Pflicht den Arbeitern gegenüber nicht richtig erfüllt hat, geht daraus hervor, daß unsere Warnung an die Arbeiter bei Arbeitsniederlegung nicht zu verhandeln, seitens der Holzarbeiterorganisation den Arbeitern in der am Samstag stattgefundenen Versammlung vorenthalten wurde. Dies genügt, um zu beweisen, daß wir es mit den Verhandlungen ernst genommen haben.

Was nun die strittigen Punkte anbelangt, so muß hier zur Aufklärung folgendes gesagt werden:

Zum Süddeutschen Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe zählen die Ortsgruppen Mannheim-Ludwigshafen, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Frankfurt. Die für den Verband im Frühjahr gepflogenen Verhandlungen, die eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnissen der Arbeiter nicht im Gefolge hatten, sind lediglich am geforderten Ablauftermin des Vertrages gescheitert. Dieser geforderte Ablauftermin ist das Frühjahr 1911. An diesem Termin wird auch jetzt festgehalten. Wenn nun entgegen gehalten wird, daß die Ortsgruppe Karlsruhe einen Vertrag eingegangen ist, auf den 17. Februar 1912, so muß festgestellt werden, daß dieser Vertrag nicht etwa auf einer definitiven Umwandlung beruht, sondern aus einem Geheißnis hervorgegangen ist, das man nicht anders als einen großen Irrtum bezeichnen kann. Wir wollen daher die Frage, ob der Vertrag rechtlich gültig ist oder nicht, nicht ansprechen, sondern das Schicksal desselben den künftigen Verhandlungen überlassen. Eine definitive Festlegung des Termins 1912 und das muß ausdrücklich hervorgehoben werden, zwischen dem Zentralverband der Arbeitgeber und zwischen dem Zentralverband der Arbeitnehmer in Berlin liegt nicht vor. Wir müssen daher die Ausführungen der beiden oben genannten Blätter befreiten. Wir müssen es uns versagen, auf die weiteren Ausführungen bezüglich der Habelwerkesche im Inhabershofen näher einzugehen. Es würde einen Stoß in den Wind bedeuten haben, wenn man den Wohnungen dieser Habelwerkesche nicht gefolgt wäre. Die Meinung der Arbeiter ist daher auf ganz falschen Voraussetzungen aufgebaut. Die Arbeiter werden wohl oder übel den Arbeitgeberverband für das Holzgewerbe, zu dem auch die Habelwerkesche gehören, respektieren müssen.

Was die Ortsgruppe Frankfurt anbelangt, so sei hier hervorgehoben, daß Frankfurt bei den Verhandlungen als Orts-

gruppe unter allen Umständen mitverhandelt werden muß. Es sei hier daselbst gefogt für Frankfurt, was für die Holzindustrie ausgesprochen wurde. Es ist bebaulich, daß die Arbeiter sich eines halben Tages wegen in einen für sie unter Umständen ausbleibenden und langwierigen Kampf freiben ließen, obwohl der Winter vor der Tür steht. Die nächsten Tage werden beweisen, daß der Arbeitgeberverband stark genug ist, um einen Kampf aufzunehmen, selbst wenn einige Kleinmeister, denen das Verständnis für einen Verband abgesprochen werden muß, einen Vertrag unterzeichnen, den sie sich von den Arbeitern distanzieren lassen.

Luftschiffahrt.

\* Drulle Wright über Zeppelin. Drulle Wright hat sich gegenüber einem Korrespondenten des Londoner Obsever über den Grafen Zeppelin und sein Luftschiff ausgesprochen. Von der Persönlichkeit des großen Luftfahrers, dessen Ausdauer in der Verfolgung seiner Ziele er bewundert, ist er begeistert. Er glaubt jedoch nicht, daß die lenkbaren Luftschiffe noch eine wesentliche Weiterentwicklung erfahren könnten. „Ich möchte nicht mißverstanden werden,“ sagte er, „als ob ich irgend einen Vergleich zwischen Luftschiff und Flugmaschine ziehen wollte. Beide sind einander diametral entgegengesetzt. Die reißvolle Leichtigkeit und augenscheinliche Genauigkeit, mit der Graf Zeppelin sein Luftschiff steuert, war während des eindrucksvollen Fluges über Berlin klar zu erkennen. Und doch hat sich meine Überzeugung jetzt noch mehr gefestigt, daß das Luftschiff fast an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gelangt ist. Wenn ich einen Vergleich mit der Flugmaschine mache, so möchte ich sagen, daß das Luftschiff jetzt dieselbe Stellung einnimmt wie die Dampfmaschine gegenüber der Gasmaschine. Die technischen Möglichkeiten der ersten sind wohl ganz und gar erschöpft. Ungeahnte Dinge sind nur noch von der Gasmaschine zu erwarten. Ich glaube, daß Graf Zeppelin vielleicht einen Irrtum begangen hat, indem er so völlig an der Metallkonstruktion festhielt, soweit die Propeller in Frage kommen. Ich bin überzeugt, daß er noch zum Holz übergehen wird, das wir seit jeher benutzt haben, nicht nur bei den Propellern, sondern überall da, wo es irgend möglich ist.“ Die deutsche Wright-Gesellschaft wird übrigens, wie bei dieser Gelegenheit mitgeteilt wird, dem Grafen Zeppelin einen Preis von 20 000 Mark betragen.

Drulle Wright.

\* Berlin, 7. Sept. Drulle Wright führte heute auf dem Tempelhofer Feld einen Flug von 52 Minuten Dauer aus, wobei er sich in Höhen bis zum 50 Metern erhob. Eine gewaltige Menschenmenge brachte ihm, sobald er sich dem Zuschauerkreise näherte, begeisterte Ovationen dar. Den Vorführungen wohnten u. a. bei der amerikanischen Botschafter Hill mit Damen, ferner Major v. Barjeval, Freiherr v. Lynder, Chef der Berkestruppen und der Oberstleutnant der Kaiserin v. d. Anstedeck.

\* Frankfurt a. M. Baron de Caters unternahm heute abend kurz vor 7 Uhr einen Flug, der 35 Minuten 8 Sekunden dauerte. Er flog in einer Höhe von zeitweilig 14 bis 15 Metern 21mal in kräftigen Kurven um das Flugfeld. Das Publikum brachte ihm begeisterte Ovationen dar.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. September 1908.

\* Der Besuch Mannheims durch „J. J.“ Das Zeppelinische Luftschiff „J. 3“ wird sich in den nächsten Tagen voraussichtlich zweimal in Mannheim zeigen. Das erste Mal wird das Luftschiff unsere Stadt anlässlich seiner Reise nach Frankfurt zur „J. 4“ überfliegen. Der genaue Zeitpunkt der Fahrt ist noch nicht festgelegt. Aber soviel scheint sicher zu sein, daß das Luftschiff am nächsten Samstag von Wenzell abfährt. Das geht auch aus folgender Meldung der „Bad. Pr.“ aus Baden-Baden hervor: „Herr Oberbürgermeister Fischer, welchem seitens des Grafen Zeppelin und Direktor Colmann vor einigen Monaten anlässlich seines Besuchs in Friedrichshafen eine Fahrt des „J. 3“ von Frankfurt nach Baden-Baden in Aussicht gestellt worden ist, hat sich neuerdings unter Hinweis auf den derzeit noch starken Fremdenverkehr nach Friedrichshafen gegendel mit der Bitte, Baden-Baden womöglich schon anlässlich der Ueberführung des Luftschiffes von Friedrichshafen nach Frankfurt einen Besuch abzustatten. Auf dieses Ersuchen ist folgende telegraphische Besage eingetroffen: „Oberbürgermeister Fischer Baden-Baden. Wir werden voraussichtlich Samstag dort sein; ohne Landung. Ich fahre Sie Mittwoch morgen auf Colmann.“ Herr Direktor Colmann ist bereits vergangene Nacht in Baden-Baden eingetroffen und hat im „Englischen Hof“ Wohnung genommen. Nach einer bisher unbefriedigenden Meldung, wird die Route des „J. 3“ das Rheintal entlang über Strassburg, Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim und Worms führen. Das zweite Mal werden wir nach der Herrn Oberbürgermeister Martin zugesprochenen Mitteilung, das Luftschiff im Laufe der nächsten Woche hier begrüßen können. Es handelt sich hierbei um einen Ausflug von der Frankfurter „J. 4“ aus, denn das Luftschiff bleibt voraussichtlich 10 Tage in der Ausstellung und wird von dort aus eine Reihe von Passagierfahrten unternehmen.

\* Eine öffentliche Veranstaltung wird seitens des Zentralverbandes der Handlungsgesellen u. -Gehilfen am Donnerstag

beit gibt, etwa Mitte des nächsten Monats, wenn das Sommerfeste Mannheim wieder vollständig aus Wäbern und Sommerfesten zurückgekehrt sein wird, in einer ihrer kernlosen, vielleicht als Vorbild in dem Vortragsfeste des Volksklub „Dorf und Stadt“ vor ihre Rammen zu treten, und auf diese Art ihr Künstlerjubiläum künstlerisch zu feiern. Doch es ist überdies an Contionen aller Art nicht fehlen wird, ist wohl bei der überaus großen Beliebtheit, welcher sich die Jubilare in allen Volksschichten mit Recht erfreut, unvorstellbar. Wir glauben im Namen von ganz Mannheim zu sprechen, wenn wir unserer De Kant einzuweisen, vorbestaltlich einer geplanten, der Künstlerin gehörenden richtigen Übung, von dieser Stelle aus ein verlässiges Gelingen und die besten Wünsche zuzufügen.

\* Eine Aufführung in Bad Dürkheim. Ein historisches Schauspiel, das den 1504 erfolgten Untergang des berühmten Benediktinerklosters Limburg behandelt, wird gegenwärtig unter Regie von Hermann Klein zur Aufführung in Bad Dürkheim vorbereitet. Der Verleger Friedrich Karl Dug hat in seinem Schauspiel „Die Hartenburger“ die Informationszeit auf die Bühne gebracht. Die erste Aufführung findet Mittwoch, 8. Sept. statt, weitere Aufführungen sind auf 9., 10. und 12. September festgelegt; für auswärtige Besucher ist eine Aufführung für Sonntag, den 12. Sept., nachmittags 3.15 Uhr bestimmt.

Groß, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Der Postillon von Pontenac.

Run ist auch der alte liebe Postillon von Pontenac wieder zum biedereren deutschen Lustspiel geworden. Die paar Wiederholungen im Hoftheater und die wenigen im Neuen haben genügt, das fertig zu

9. Sept. in das Gemerkhofsthaus einberufen. Reichstagsabg. G. Lehmann wird über die Finanzreform und die Haltung des deutschen Nationalen Vorstehers Abg. Schach sprechen.

\* Verein selbständiger Flaschenhändler. Wir machen auch an dieser Stelle auf die öffentliche Veranstaltung aufmerksam, die heute abend 7.30 Uhr in der „Alten Sonne“, N 3, 14 stattfindet. Angesichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ist pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Flaschenhändler Mannheims und Ludwigshafens erwünscht.

\* Der § 11 des Pressgesetzes. Die oft gerügte Unbilligkeit des genannten Paragraphen erhielt gestern wieder eine treffende Illustration durch eine Schöffengerichtsverhandlung gegen den Lokaldirektor der „Volksstimme“, Adam Kemmle. Der in Heidelberg im Verlage der Vereinsdruckerei erscheinende „Pfälzer Bote“ unterzog im vorigen Jahre gewisse Vorgänge im Zeppinger Volksklub, die den Maschinen und Zeigern dortselbst Benachteiligung zu beschwerden gegeben haben sollen, einer kritischen Betrachtung und bezeichnete diese Vorgänge als eine allgemeine Entwürdigung in allen sozialdemokratischen Betrieben. Die „Volksstimme“ warferte mit einem Bericht aus der „Volksstimme“ vom 2. Februar 1904 aus Heidelberg auf, den Kemmle nochmals am 19. Dezember v. J. zum Abdruck brachte. Der Bericht enthielt die Wiedergabe eines Briefes aus „einer frommen Druckerei“ in Heidelberg, in dem sich ein Belehner einer Druckerei darüber beklagte, daß er und seine zwei Genossen auch während der Ruhepausen arbeiten müssen und verhindert sind, ihr Weser einzunehmen. Auch an Sonn- und Feiertagen würden sie herangezogen, ohne Lohn zu erhalten. Ueberschrieben war der Artikel: „Dem Heidelberger Waldmichel ins Stammbuch“. Als Schlußsatz enthielt der Artikel die Bemerkung: „Sie sehen also, daß Angst vor dem Spötter im Volksklub der Vollen in bürgerlichen, dazu noch in frommen Betrieben zu entfernen war.“ Bei einer anderen Hebe hatte die „Volksstimme“ auf eine angebliche Entwürdigung des Ministers Schenkel im Landtage hingewiesen, nach welcher er den „Pfälzer Bote“ das „verlogene Blatt“ genannt haben soll. Mit einer Verächtlichkeit, welche auf diese Verungeringung Bezug hatte, sandte der Direktor der Redaktion des „Pfälzer Botes“, Herr König, am 28. Februar d. J. eine Verächtlichkeit des erwähnten Artikels, der die Aufnahme verweigert wurde. König rief nun den Staatsanwalt an und Kemmle erhielt darauf einen amtlichen Strafbescheid in Höhe von 15 M. Hiergegen erhob Kemmle Einspruch, den er in der gerichtlichen Verhandlung damit begründete, der „Pfälzer Bote“ sei in dem Artikel mit seinem Worte genannt. Er habe mit demselben nur den Jure verfolgt, zu zeigen, daß auch in Zentrumsdruckereien Mißstände vorkommen, die man ebendamit bezeichnen könne. Da Mißstände im „Pfälzer Bote“ vorkommen hätten, treffe der Artikel festzuverhandeln auch auf diesen zu. Des weiteren sei von dem Gerichte auch die Frage der Verantwortlichkeit zu prüfen. Er lehne für seine Verlein die Verantwortlichkeit für den Artikel nicht ab, Sätze des Gerichts sei aber, die Verantwortlichkeit festzustellen. Der Artikel sei nur ein Abdruck eines Artikels aus der „Volksstimme“ vom Jahre 1904, in welcher noch der Redakteur Emil Maier gezeichnete. Damals sei es König oder nicht eingekauft, eine Verächtlichkeit zu senden. Tatsächlich hätten damals auch in der Druckerei des früheren „Pfälzer Volksklubs“ in Heidelberg Mißstände bestanden und der Zeiter sei auch auf Grund der Arbeiterschutzbestimmungen bestraft worden. Lediglich diese Mißstände habe er bei der Veröffentlichung dieses Artikels im Auge gehabt. Der Staatsanwalt vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß König den Artikel auf den „Pfälzer Bote“ beziehen konnte; das genüge, um ihn als Beteiligten erscheinen zu lassen, dem ein Recht auf eine Verächtlichkeit eingeräumt war. Der als Zeuge vernommene Direktor der Heidelberger Vereinsdruckerei, H. König, hielt auf dem Standpunkt, daß Kaiser, nicht Kemmle, für den betreffenden Zeit verantwortlich sei, denn der Artikel sei politischer Natur. Zur Beweisführung, daß der „Pfälzer Bote“ mit dem Artikel gemeint sei, führt er an, es sei festzustellen worden, daß ein Lehrling der Druckerei, namens Stöber, der seit während seiner Lehrzeit verschiedene Bezüge habe zu schicken kommen lassen, den Brief geschrieben habe. Der Lehrling habe auch seine Urheberschaft zugestanden und angegeben, daß die darin aufgestellten Behauptungen unwarhaft seien. Im Jahre 1904 habe er sich nicht beantraut gefühlt, eine Verächtlichkeit einzufenden. Durch die Ueberführung der Verächtlichkeit der Redaktion Schenkel sei er darauf gekommen, auch gleich eine Verächtlichkeit in Bezug auf diesen Artikel einzufenden. Des weiteren beklagt sich der Zeuge darüber, daß die „Volksstimme“ fort und fort über die Zentrumsblätter losziehe, worauf Kemmle erwidert, daß das ganz auf Gegenseitigkeit beruhe, da die Zentrumsblätter den sozialdemokratischen gegenüber darin sogar noch über seien. Der Verteidiger, H. A. Dr. Hirscher, bestritt trotz der Behauptungen des Zeugen ein Recht desselben auf Aufnahme einer Verächtlichkeit. Es könne hier, wo der betreffende Belehner gar nicht geladen sei, gar nicht festgestellt werden, ob er die Urheberschaft an dem Artikel ausgeübt. Der Zeuge könne, da der „Pfälzer Bote“ nicht genannt sei und tatsächlich auch in einer anderen katholischen Druckerei in Heidelberg Mißstände gerichtlich festgestellt wurden, als Beteiligter im Sinne des Gesetzes nicht in Betracht kommen. Die Vorwürfe hielten überdies sogar noch aus dem Jahre 1908 und erst ein Jahr später sei der Brief zur Veröffentlichung gelangt. Der Zeuge Maschinenmeister Köhler, welcher jetzt noch im „Pfälzer Bote“ beschäftigt ist, gibt zu, daß die Behauptungen damals im „Pfälzer Bote“ während der Ruhepausen arbeiten mußten, da sie das ihnen auferlegte Arbeitspensum nicht leisten konnten, daß also Mißstände bestanden haben, mit denen sich auch die Druckerei-Organisation beschäftigte. Das Gerichte beauftragte den Staatsanwalt von 15 Mark und legte außerdem dem Angeklagten die Verpflichtung auf, die Verächtlichkeit aufgrund des § 11 des Pressgesetzes am Tage nach erlangter Rechtskraft des Urteils zum Abdruck zu bringen. Die Verächtlichkeit soll dem Beteiligten ermöglichen, den Lesern eines Blattes zu sagen, daß die darin behaupteten Tatsachen

bringen. Die letzten werden die Hauptfehler tragen, und so hält man, wenn man es wollte, da wieder den Beweis für den künstlerischen oder schädlichen als förderlichen Einfluß dieser Bühne. Aber so oder so. Es bleibt schade drum, daß über das hübsche Dingelchen wieder die Schalkone triumphiert. Wir reden heute so viel vom Zeit, daß er fast ein Schlagwort der Zeit geworden ist, und betrachten nachgerade fast in der Tat die Normen des Dramas als das Problem der Dramatik überhaupt. In den alten Tagen aber muß man immer um alles in der Welt merken, daß zwischen jener gemächlichen alten Zeit und uns Wagners gigantisches Werk mit seinem tiefen Einfluß liegt. Alles soll bewahrt dramatisch und musikalisch charakteristisch sein, selbst wenn es in einem so zierlichen Mofotroben spielt, als ob die Umformung der alten Sagenwelt durch den Wagnerklang und das überlegene Vordringen germanischer Weltanschauung nicht an sich schon genug dazu täte, den alten Werken und Werken der Drexen eigenen Geist aufzutragen. Adams Operden braucht spielende Kunst und leichte Zierlichkeit, und es verlangt musikalische Schönheit des Tons, wenn man seinen Stil treffen will und die Charakterisierung, die in der musikalischen Phrase und Ausdrucksanreicherung liegt. Das verdient wieder ebenso die Aufmerksamkeit der Solisten und des Chors, als der neue Kapellmeister Erwin Huth, der sonst mit gutem Intelligenz und gewandter die Oper führt, dem Orchester größere Differenzierung der Farben abgewinnen müßte. Das Publikum zeigte sich denn auch im Anfang beifallsstrebender als später. Es zeichnete Gerson gleich bei seinen Violoncellen durch Weill auf und erstreckte sich weitlich an dem Dummer Marxens. Frau Kleinert gab sehr hübsch ihre Magdalena und Polka interessierte für seinen Intendanten.

Konzert im Bernhardshof. Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Bernhardshof ein Konzert des blinden Konfinklers Rud. Zies, Hilde-Girnos, unter Mitwirkung Stuttgarter Künstler statt. Karten sind an der Kasse zu haben. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Konzert im Bernhardshof.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr findet im Bernhardshof ein Konzert des blinden Konfinklers Rud. Zies, Hilde-Girnos, unter Mitwirkung Stuttgarter Künstler statt. Karten sind an der Kasse zu haben. (Siehe Inserat in der heutigen Nummer.)

Dr. H.

umwahr sein. Der Redakteur ist also verpflichtet, eine Berichtigung aufzunehmen, ganz unerachtet, ob diese der Wahrheit entspricht oder nicht. Es bleibt aber dem Redakteur unbenommen, nach der Aufnahme der Berichtigung den Redakteur für die Richtigkeit der von ihm behaupteten Tatsachen zu erbringen. Er kann wohl zu der Berichtigung seine Bemerkungen machen, ob die Berichtigung gerechtfertigt oder nicht gerechtfertigt ist, aber er ist verpflichtet, die Berichtigung aufzunehmen. Es war weiter die Frage zu prüfen, ob Herr König als Beileger aufzufassen sei. Auch hier war das Gericht der Ansicht, daß er als Beileger anzusehen ist, denn es genügt jedes rechtlich beachtliche Interesse, ihn als solchen aufzufassen. König ist Redakteur des „Führer Wobens“. Gleichseitig war damals noch ein anderes Zeitungsbild erschienen. Auf eines dieser beiden Blätter ist gewissermaßen der Artikel gemünzt gewesen; auf welches, wurde nicht gesagt, aber da niemand genau angegeben war, mußte der Redakteur König ein äußerlich beachtliches Interesse daran haben, daß ihm das Recht eingeräumt wurde, eine Berichtigung zu veröffentlichen. Aus diesen Gründen erfolgte die Entscheidung.

**Küditritt des Generaldirektors Lehmann von der Zeitung seiner Theaterunternehmungen.** In der „Straßburger Post“ finden wir folgende Mitteilung: „Wie man uns mitteilt, wird der Direktor des Stadttheaters J. Lehmann mit Schluß dieser Saison sich einziehen auf ein Jahr aus Gesundheitsrücksichten von der Direktionstätigkeit zurückziehen. Die Leitung des Stadttheaters geht, ebenso wie diejenige der Mannheimer Bühnen, auf Direktor Amalfi über. — Von einer Leitung der Mannheimer Bühnen — gemeint sind offenbar Saalbau- und Apollotheater — durch Herrn Direktor Amalfi kann keine Rede sein, da Herr Amalfi nur das Saalbau-Theater gepachtet hat. Herr Direktor Johannis bleibt Pächter des Varietés und ist bekanntlich mit diesem ins Apollotheater übergesiedelt.“

**Sein 50jähriges Dienstaufkündigungsjahr.** 8. September, Herr Friedrich Schmidt im Dienste des Herrn Kommerzienrat Karl Badenburger. Der Antritt seiner jetzigen Stellung war der Jubilar schon in der Familie Badenburger, bei Herrn Bankier Leopold Badenburger, in Diensten.

**Widriges Jubiläum.** Herr Elmschläger, Herr Elmschläger feierte kürzlich seine 50. Lebensjahre. In diesem Alter sind ihm von Seiten der Direktion und der Beamten und Arbeiter seine Wünsche und Glückwünsche zuteil, die den Jubilar höchst erfreuten. Möge es ihm vergönnt sein, noch lange Jahre seinem Beruf mit derselben Tätigkeit und Eifer auszuüben.

**Wegen Verdröns gegen das leimende Leben wurde eine in der Pfälzerstraße wohnende Hebamme, die eine ausgeübte Privatpraxis ausübte, verhaftet.** Es sind bereits 6 Frauen und Mädchen in Haft genommen, die sich durch die Hebamme „behandeln“ ließen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. In die Affäre sind auch verschiedene Frauen aus der Pfalz verwickelt. Durch eine Wirtin von Lauterbach, die sich zweimal mit Erfolg an die Hebamme wandte, soll die Staatsanwaltschaft veranlaßt worden sein, sich über die Tätigkeit der Hebamme etwas näher zu unterrichten.

**Aus Ludwigshafen.** Ein Mannheimer Kartoffelhändler fiel gestern abend von Oggerheim kommend in der Trunkenheit von seinem Wagen und blieb ruhig liegen, während das Pferd weiter trabte. Schulpfleute hielten den Wagen an und verließen den verlorren gegangenen „Führer“ wieder auf den Wagen, der nun mit einem anderen Führer nach Mannheim gefahren wurde. — In der Oggerheimer Straße wurde gestern nachmittags die 8 Jahre alte Anna Weiser von einem bis jetzt noch unbekannten Kutschfahrer angerannt, wodurch sie zu Boden stürzte und erhebliche Verletzungen erlitt. — Eine 3 Jahre alte Frauenperson von Mannheim stürzte gestern abend in der Automobilhalle in betrunkenem Zustande die Kellertreppe im Hof hinunter und zog sich schwere Verletzungen zu. Ansehend daß sie den Keller zu unruhigen Stufen aufsuchen wollen. — Der Verlagsführer Jakob Huber aus Heidenheim stürzte gestern nachmittag an einem Reusen in der Rutenstraße in Heidenheim in eine Pfanne mit eingelegtem Kohl, wodurch er sich an beiden Unterschenkeln und der rechten Hand erhebliche Brandwunden zuzog.

**Polizeibericht**

vom 8. September:

**Unfälle.** Auf einem Waggenschiff im Industriehafen bei der Sommerdeleuie ereignete sich ein heftiger Brand. Der Brand begann am 6. d. Mts. vormittags einen Unfall dadurch, daß er beim Ablassen des Wassers von dem Treiber der Ankerwinde zur Seite geschleudert wurde. Er zog sich dadurch einen Knöchelbruch des rechten Fußes zu und mußte mittelst Sanitätswagen ins Allgem. Krankenhaus verbracht werden. — Gestern nachmittag wurde ein heftiger Unfall bei der Straße zwischen O und R 2 mit seinem Fahrrad vor das Pferd einer ihm entgegenkommenden Droschke, wurde von demselben umgeworfen und von der Droschke überfahren. Erhebtlich verletzt wurde derselbe mittelst Droschke in das Allgem. Krankenhaus überführt. Den Kutscher soll keine Schuld treffen.

**Der am 4. d. Mts. bei einer Bootsfahrt im Neckar Ertrunkene** ist bis jetzt noch nicht gelandet; auch dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt. Beschreibung: 28—30 J., 1,70 Meter groß, schlank, rundes volles Gesicht, blonder harter Schnurrbart. Kleidung: blauer Anzug, weicher Stiefeln, schwarze Schürze und schwarzer weicher Hüls. Schirm und Hut befinden sich bei der Kriminalpolizei hier. Um Mitteilung über die Persönlichkeit des Ertrunkenen an die Schutzmannschaft wird ersucht. Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Ruhloh, 7. September.** Am Freitag, den 3. d. Mts. waren es 26 Jahre, daß Herr Jakob Hilbert und dessen Ehefrau Susanna geb. Werner, Frau Elisabeth Sattler geb. Böhm, Frau Elisabeth Schweidert geb. Braun, Frau Emil Schan Wwe. geb. Müller, Frau Kath. Wagner geb. Hill und die liebe Theresia Schweidert in die Fabrik der Herren S. Simon u. Co. Mannheim hier eintraten. Aus diesem Anlaß überreichte der Chef Herr Julius Willstädter aus Mannheim vor den versammelten Arbeitern, Werkmeistern und Verwaltung der Fabrik unter Anerkennungsworten und Gratulation je ein Glas mit 50 Mark in Gold, nebst einer Ehrenurkunde von der Firma selbst und einer solchen vom Süddeutschen Tabakverein.

**Kenzingen, 7. Sept.** Am Samstag wurde der 15jährige Eisenbahngehilfe Wilhelm B. von Weidweil wegen erheblicher Unbotmäßigkeiten durch die Gendarmerie verhaftet und in das Amtsgefängnis hier eingeliefert.

**Von Tag zu Tag.**

**Erdbölbe.** Regensburg, 7. Sept. Wie dem Regensburger Anzeiger aus Markneunheim gemeldet wird, wurde gestern Montagabend um 10.10 Uhr, dort ein heftiges Erdbeben verspürt. Die Belebungsstände waren die gleichen, wie bei dem

vorigen Erdbeben: unterirdischer Donner, Bewegung des Bodens, Rätzen der Fensterscheiben usw. Weitere Erdbeben wurden um 10.40 und um 10.57 Uhr wahrgenommen.

**Der unzurechnungsfähige Mörder.** Stendal, 7. Sept. Der Einjährig-Freiwillige Baumgarten vom Magdeburger Husarenregiment Nr. 10 in Stendal, der in der Nacht zum 16. Juli den Fabrikarbeiter Jeaner erschoss und sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Landesheilanstalt befindet, soll von den Ärzten für unzurechnungsfähig erklärt worden sein. Baumgarten wird in spätestens 10 Tagen in die Unternehmung zurückgebracht.

**Ein Messerstecher.** Wien, 8. Sept. Im Bezirk Favoriten verlegte gestern abend ein Mann 3 Frauen durch Messerstiche. Der Täter wurde verhaftet.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Köln, 8. Sept.** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Langer vom 7. d. Mts.: Die mit Amputation einer Hand betroffenen Anhänger des Königs befinden sich auf Anordnung des Sultans in der Pflege eines europäischen Arztes.

**Paris, 8. Sept.** Die Morgenblätter melden, wurde der Organisator der Sozialdemokratie in Reims Marquis de Polignau zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

**Petersburg, 8. Sept.** Der Kaiser und die Kaiserin sind abends 9 Uhr 30 mit den Kindern nach der Krim abgereist.

**Todesurteil eines Aviatikers.**

**Zurich, 7. Sept.** Der Aviatiker Lesebre stürzte mit seinem amerikanischen Diplom aus noch nicht aufgeklärter Ursache aus den Rissen und wurde anscheinend tödlich verletzt.

**Zurich, 7. Sept.** Der Aviatiker Lesebre ist seinen Verletzungen erlegen.

**Spaniens Kämpfe in Marokko.**

**Madrid, 8. Sept.** Aus Melilla wird berichtet: General Marina hatte die Führer der Stämme der Luesbana benachrichtigt, er gebe ihnen eine Frist von 24 Stunden zur Auslieferung der Urheber der neuerlichen Angriffe gegen die spanische Truppen in El Arba. Die Hauptkräfte der Luesbana und der Stamm der Schabara beschloßen, den Vormarsch der spanischen Armee zu verhindern. Bei dieser Entscheidung führt er einen Brief Mulay Hafid mit, welcher geschrieben hatte, man müsse die Spanier respektieren, solange sie sich in ihren Positionen halten. Man müsse sie aber angreifen, wenn sie vorrücken und in das marokkanische Gebiet einzubringen suchen. Hierdurch findet die Veränderung in der Haltung der Mauren von Luesbana ihre Erklärung.

**Heftiger Sturm in Rumänien.**

**Bukarest, 7. September.** Gestern abend und heute nacht wüthete im ganzen Lande ein heftiger Sturm, der von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet war. In Bukarest drang in mehreren Stadtteilen das Wasser in die Keller und die Kasernen aus, in Constantza flüchteten etwa 600 Soldaten in einen alten Schuppen, um sich vor dem Regen zu schützen. Der Schuppen wurde von dem Sturme niedergebissen und in der hierdurch hervorgerufenen Panik fanden acht Soldaten den Tod während 16 verwundet wurden.

**Ertrinkungsprüfung in Stuttgart.**

**Stuttgart, 7. Sept.** Um 6 1/2 Uhr abends fand beim König und der Königin im weiten Saale des Residenzschlosses Parabelschießen statt. Im Verlaufe des Abends erhob sich der König zu einem Ertrinkungsprüfung, in dem er u. a. ausführte:

„Der Besuch Ew. Majestät gilt aber insbesondere der Armee und ihren Besatzungen, wozu wir heute die ersten Proben gesehen und wozu weitere noch bevorstehen werden. Wenn das Armeekorps bisher die Zufriedenheit seines obersten Kriegsherrn gefunden hat, so ist der größte Ruhm und der höchste Lohn erlangt, nach dem ein Soldatleben am Ende eines an Mühe und Arbeit reichenden Jahres streben kann. Wärdigen Ew. Majestät aus den Leistungen des heutigen Parabelschießens, dem Ehrentage eines jeden Soldaten, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nicht nur auf dem Parabelschießen, sondern auch im Ernstfalle des Kampfes, wenn gilt, Mut und Leben für seinen Kaiser und sein deutsches Vaterland hinzugeben, der Schwabe nicht hinter anderen Völkern zurückbleiben will. Ich hoffe, daß auch in der kommenden Woche auf dem Manöverfelde die Truppen, die sich vor den Augen Ew. Majestät zeigen sollen, in demselben Maße die Zufriedenheit Ew. Majestät finden werden, wie dies nach den lobenswürdigsten und anerkanntesten Worten Ew. Majestät heute der Fall war. Alle Wünsche herzlichsten Willkommen und wärmsten Dankes für den hohen Besuch, der für alle Zeit dem Armeekorps und dem ganzen Volke in dankbarer, unauflöslicher Erinnerung bleiben wird, fasse ich zusammen in den Ruf: Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin Quera, Quera, Quera!“

**Der Kaiser antwortete:**  
„Ew. Majestät bitte ich zugleich im Namen der Kaiserin aus tiefstem Herzen warmen Dank entgegenzunehmen für die heutige Einladung nach Stuttgart, für den herzlichsten Empfang der Bevölkerung und für den schönen Tag in militärischer Beziehung, den wir heute erlebt haben. Es ist mir eine besondere Freude gewesen, wiederum auf Wunsch Ew. Majestät meine Schritte in Ihre gastliche Hauptstadt zu lenken.“

Die Beziehungen zwischen Euerer Majestät und mir dalieren weit zurück. Euerer Majestät waren der Junge der ersten militärischen Schule meiner Kindheit, als ich im sechsten Jahre den ersten Parabelschieß beim 1. Garde-Regiment löste. Seitdem ist es mir wiederholt vergönnt gewesen, freundliche und ernste Tage an Euerer Majestät Seite hier in Stuttgart zu verleben. Am heutigen Tage hat das 13. kaiserlich militärische Armeekorps eine ganz hervorragende Haltung und Leistung aufzuweisen gehabt. Ich möchte nochmals Euerer Majestät aufrichtige Befriedigung und herzlichsten Glückwunsch zu diesem Erfolge, dem Ergebnis intensiver, hingebender, treuer Pflichterfüllung und Arbeit aussprechen.

Ich würde aber eine Pflicht der Dankbarkeit verkümmern und meiner Bewunderung für Würtemberg nicht voll gerecht werden, wenn ich nicht auch an dieser Stelle seines berühmten Sohnes gedächte, des Grafen Feppelein, dem es vom Himmel vergönnt war, für unser Volk und Vaterland so Schönes zu vollbringen, und dem wir es zu danken haben, daß sich das deutsche Volk wieder einmal in einem großen patriotischen Gedanken zusammengefunden hat, und dafür möchte ich ihm als Kaiser noch besonders danken.

Euerer Majestät! Ich bin gern hierher eingetreten in diese Gegend, von deren Höhen die Luft meines Stammeslandes herabströmt. Die Wurzeln meiner Familie senkten sich schon in grauer Vorzeit in diesen Boden. Hier ist auch die deutsche Kaiserfamilie und die deutsche Reichsidee lebendig, das sieht man an den Gesichtern, das sieht man an der ganzen Haltung des Volkes. Diese Ideen sind erhebt und gepflegt worden und tragen immer neue Kräfte mit. Möge dieses herrliche Land, möge dieses leucht-

deutsche Volk unter der segneten Regierung Euerer Majestät blühen und gedeihen. Möge über Euerer Majestät, dem ganzen kaiserlichen Hause und dem würtembergischen Volk der Schutz und Schirm Gottes auch fernerehin walten. Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin Quera, Quera, Quera!“

**Die Entdeckung des Nordpols. — Cook oder Peary?**

**Berlin, 8. Sept.** (Von unfr. Berliner Bureau.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Vortrag, den Dr. Cook gestern abend in der Geographischen Gesellschaft hielt, rief allgemeine Enttäuschung hervor. Man hatte erwartet, daß Cook vor dem Forum der Gelehrten mit wissenschaftlichen Argumenten erscheinen würde. Aber nichts dergleichen geschah. Der Inhalt seines Vortrages war dasselbe, was er bereits dem New Yorker „Gerald“ und den Offizieren an Bord des „Gans Egede“ mitgeteilt hatte. Er legte keine Karten oder Tabellen vor. Das einzig Neue, was er vorbrachte, war eine Erklärung dafür, weshalb er allein an den Nordpol gegangen sei. Er begründete dies damit, daß jeder Europäer den man auf solchen Expeditionen mitnehme, ein totes Gewicht sei und man für jeden Europäer eigentlich noch zwei Eskimos mitnehmen müsse. Dr. Cook bot von der Geographischen Gesellschaft die große goldene Medaille erhalten, doch ist ihm die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone, die bisher nur Königen und Göttern beschieden und die ihm vom König zugedacht war, nicht verliehen worden, überhaupt ist jede Auszeichnung seitens des Königs unterblieben.

**Berlin, 8. Sept.** (Von unfr. Berliner Bureau.) Ein Kabellegramm, das über St. Johns und Neufundland nach New York an den New Yorker „Sun“ gelangte, konstatiert, daß Peary und seine Reisegenossen den Cook'schen Berichten keinen Glauben schenken. Sie behaupten, Cook sei für ein solches Unternehmen nicht genügend ausgerüstet gewesen und sei nicht an den Nordpol herangefahren. Er sei westlich von der Straße aller Nordpolforscher abgewichen und habe so einen Weg eingeschlagen, wo er nicht leicht durch die Beobachtungen seiner übrigen Rivale kontrolliert werden konnte. Peary erhebt den Anspruch auf die Anerkennung, daß er der erste sei, der den Nordpol erreicht habe.

**New York, 7. Sept.** Der hiesige Korrespondent der „Ref. Ztg.“ hatte eine Unterredung mit Kapitän Osborn vom Vorstande des Arctic-Clubs. Osborn hat schon zwei Nordpol- und eine Südpolfahrt mitgemacht. Sein Spezialstudium sind die meteorologischen Verhältnisse des Polarkreises. Er erklärte, dort herrsche in den letzten zwei Jahren eine ganz ausnehmend milde Witterung, die anscheinend zurückzuführen sei auf eine gewisse Abweichung des Golfstromes von seiner gewöhnlichen Bahn, worüber zahlreiche Schiffskapitäne berichtet haben. Die gegenwärtige, äußerst starke Eisbergbewegung im Nord-Atlantik sei dieser Witterungsmilde zuzuschreiben, da sie bei normaler Temperatur größtenteils wieder festfrieren, bevor sie so weit südlich kommen.

Osborn ist der Ansicht, daß sowohl Cook wie Peary zum Nordpol gekommen sein mögen. Er verteidigt Cook gegen die Angriffe. Auch mehrere andere Mitglieder des Arctic-Clubs, sowie des Explorer-Clubs sind sehr geneigt, Cook zu glauben. Der Arctic-Club ist 17 Jahre alt und hat 200 Mitglieder, von denen viele große Geldsummen für Polarfahrten hergeben. Der Explorer-Club ist erst 4 Jahre alt und von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Beide Clubs werden Peary, sobald er ankommt, festlich begrüßen.

Das naturhistorische Museum erhielt eine Depesche von Peary, demzufolge er große Mengen wissenschaftlichen Materials bringt.

**Kopenhagen, 8. Sept.** Dr. Cook begann seinen Vortrag vor der Geographischen Gesellschaft damit, daß er den vorangegangenen Polarforschern huldigte, die ihm vorgearbeitet hätten. Raanen, Peary und besonders Otto Everdrup, der ihm den Weg bereitet hätte, auf dem er über die Heiberg-Insel den Nansejund und das Land westlich von Ellesmereland gefunden hat. Dr. Cook schilderte das Programm der letzten Expedition, die von ihm und von Braden 1907 ausgestattet worden war. Braden's Schooner erwies sich für die Polarregion als sehr praktisch. Nach der Ankunft bei den nördlichsten Eskimos von Grönland folgte Cook den Plan einer Nordpolverpedition, da er jetzt über die genügende Anzahl Menschen und Hunde, sowie ausreichendes Material verfügte. Der Redner schilderte dann die örtliche Ausrüstung der Expedition und die Abreise im Februar 1908 sowie die Hauptmomente des Vorstoßes gegen den Pol im März und April, in welchen Monaten die Expedition trotz der starken Kälte, die 83 Grad Fahrenheit betrug, sehr schnell vordrückte war. Dr. Cook erwähnte weiter die abermalige Vorrückung von Teinoburn und die Reduzierung der Hunde, was sich als sehr praktisch erwies habe und erklärte, daß 3 Personen die zweckmäßigste Anzahl für eine solche Fahrt seien. Dr. Cook wiederholte seine Ansichten über das Land, welches bis zum 84. und 85. Grad beobachtet, aber nicht erforscht gewesen sei.

Nach einer Schilderung des einseitigen Lebens der Expedition erwähnte Dr. Cook die Ankunft am Pol am 21. April, indem er erklärte, er sei sicher, daß seine Observationen sich bestätigen werden und daß er sich, praktisch gesprochen, auf dem 90. Grad befunden habe. Nach einer Schilderung der Gefühle, die ihn besetzt hatten, als er sich auf dem Nordpol befand, sowie auf den ermatteten Aufenthalt im letzten Winter, kam Dr. Cook auf die Schwierigkeiten der Rückreise zu sprechen und die Ankunft in Grönland, wo die dänischen Kolonisten die Neugierde mehrere Monate vor der übrigen Welt erfrühen. Er schloß mit der Bemerkung, augenblicklich nicht mehr erzählen zu können, ehe sein Buch vorliegen würde.

Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Im Namen der Geographischen Gesellschaft dankte der Kronprinz Dr. Cook herzlich. Nach dem Vortrage in der Geographischen Gesellschaft fand im Hotel „Börsen“ ein Souper statt. Auf die Ansprache des Vizepräsidenten der Geographischen Gesellschaft, Professor Schmidt, erwiderte Dr. Cook in längerer Rede, in welcher er u. a. sagte, in anderen Ländern müßten Entdecker erziehen werden, in händlichen Ländern würden sie geboren. Zum Schluß dankte er dem Kaiser für die ihm zuteil gewordene herzlichste Begrüßung. Die Tage, die er in Kopenhagen angebracht hätte, wären die glücklichsten seines Lebens.



# Regenschirme und Spazierstöcke

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

## Max Lichtenstein, D 3, 8, Planken,

Telephon 4543.

Reparaturen u. Bezüge schnell und billig.  
Grüne Rabattmarken.

653

### Unterricht

Institut u. Pens. Sigmund

Mannheim, A 1, 9.  
In gedruckter Lage, via-a-vis  
d. Or. Schloss. Besteht seit 1894.  
Kleine Klassen. Indiv. Behandlg.  
18 Lehrer, 80 Schüler, 1905 bis  
Herbst 1908 bestand 84 Schüler  
das Einl.-Prüf., Primaner u.  
a. Examen, Tag- u. Abend-  
schule. Prosp. u. Refer. gratis  
durch

die Direktion.

**Französisch**  
**Ecole française**  
R 3, 1

Correspondance commerciale  
Grammaire Littérature  
Heute um 5 od. um 9 Uhr  
2277 Conversation

### Handels-Kurse

von  
**Vine. Stock**

Mannheim, P1, 3.  
Telephon 1792.

**Ludwieshafen,**  
Kaiser Wilhelmstrasse 25,  
Telephon No. 909.

Buchführung einf., dopp.,  
amerik., kaufm., Rechnen,  
Wechseln, Effektenkunde,  
Handelskorrespondenz,  
Kontraktpraxis, Monoz.,  
Gehaltsrechnen, deutsch u.  
lateinisch, Handelsbriefe,  
Maschinenrechnen etc.

60 Maschinen.



Garant. vollkommene Ausbild.,  
Zahlreiche ehrenwerte  
Anerkennungsschreiben  
von titl. Persönlichkeiten  
als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges  
Institut“

am wärmsten empfohlen.  
Unentgeltlich Stellenvermittlung  
Prospekte gratis u. franko.  
Herren- u. Damenkurse getrennt;  
5430

### Vermischtes

**1 Viertel-Logenpl.**

2. Rang, Abonnement, B. abzug,  
9556 Stb. T 6. 23. part.

Juwelierwerkstätte Apel O 7, 15  
(Laden) lief. bill., solid u. schön  
Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art.  
Ankauf, Tausch, Verkauf, 8468

### Londonfentheil

in Oberstadt, auser. Gehörte  
lun. Solle Penlon 3 Nr. 6641  
Gutshof Piefendroif, Ver-  
schoben 6. 6641

W. Veip, Langstraße 30  
vermittelt 1806

Opiotheken zur I. und II.  
Stelle, den An- u. Verkauf  
von Weinstoffen, Wein-  
und Biergeschäften, Kaufmännl.



Uns kann  
nichts  
mehr passieren

entweder Mama statt Parkett-  
und Linoleum-Böden-Wachs  
nur noch Gummi-Politur  
verwendet! Glättet nicht!  
Einfachst, Gebrauch, Kolossal  
ergiebig, daher billig!

Gestattet kaltes Wischen  
der Zimmer. Konserviert  
besser als die älteren Boden-  
wachs. 5146

Kein anderes Produkt  
ersetzt Gummi-Politur!  
Lackfabrik Curt Gündel,  
Dresden 30.

In Mannheim bei:  
Ludwig & Schütthelm, Hofstr.



feinster u. bekömmlichster Essig.  
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen  
und verlange ausdrücklich diese  
seit Jahrzehnten bewährte Marke.  
Rich. Hengstenberg, Kgl. Hoflieferant, Esslingen am Neckar.  
8615

Weg mit der Farbe!

Verlangen Sie überall  
**Soencker's**  
ungefärbte Eier-Farben u. Marmorier

**Marke „AHA“**

Erhältlich nur in Paketen à 1/2 u. 1/4 Pfd.  
netto à 40, 50, 60, 70 und 80 Pfg. per Pfd.  
in allen einschlägigen Geschäften.

Mannheimer Elertolwarenfabrik  
Herm. Soencker,  
Mannheim.

5194

**Franz Kühner & Co.**

Inhaber: 763/1

C. Frickinger u. Franz Kühner

Kohlen, Koks, Briketts, Holz.

C 4, 9a Tel. 408

**Reklame-Plakate** zum Aus-  
hängen in  
Deutsche Lokalbahnhöfe

Unentbehrlich in jedem Haushalt  
Ist die neueste verstellbare Gardinen-  
stangen-Aufhängevorrichtung  
**„Ideal“**

D. R. G. M. 349 543.

Millionen im Gebrauch.

Die mit Aerger, Mühen und Kosten verknüpften Unannehm-  
lichkeiten bei Umsägen etc. fallen weg.  
Zeit, Mühe, Arbeit und Geld werden gespart. Die Vor-  
richtung wird an die Innenseite der Gardinenstange  
angeschraubt und nie wieder entfernt.  
Hausstandsgeschäfte, Eisenwarenhandlungen, Klempnerien,  
Dekorateurs, Möbelhandlungen verlangen Sie Prospekte  
16589 und Besuch durch den Vertreter.

**Philipp Brunner, Mannheim-Waldhof**  
Altrhoinstrasse 11.

**Bureau-Möbel**

wegen Uebug nach O 7, 5 (Geiselbergstraße) zu  
bedeutend ermäßigten Preisen. 1414

**Glogowski & Co., M 3, 5.**

**Achtung!**  
Empfehle mich im Aufrechten  
Reinigen und Aufhängen für  
Garten- u. Anbaufelder bei  
aufmerksamer u. bill. Beding.  
Postkarte genügt 8091  
Johann Nibel, S 6, 20, 4 2r.

Schriftlichen Bedenerwerb  
à 1000 Abreit. 8 Nr. Berlin  
Berlin 6 54, Einimg 77, abreit-  
ten-Strieg. „Reiter“ 10407

Die  
**Wagen- u. Automobil-  
Tackler-Anstalt**  
von 14060  
**G. Grelle**

Hält sich bestens empfohlen.  
Nur erstklassige Arbeit wird  
garantirt. Reparaturen werden  
sicherst. Telephon Nr. 8758.

**Damen-**  
Lopwäschchen mit Haars-Trocken-  
Apparat Preis 80 Pfg.,  
sowie Feinreißer zu den billig-  
sten Tagespreisen empfiehlt  
**Frau Geyer**  
M 2 Nr. 18, Laden.  
2585

**Damen-**  
**Glaed- u. Stoff-  
Handschuhe**  
aller Art, kurze u. lange,  
mit u. ohne Finger, nur  
gute Qualitäten.  
**Moiz & Forbach**  
Handschuh-Haus  
T 1, 3 Mannheim T 1, 3  
Breitstrasse  
zwischen Kander u. Hotel  
Neekartal. 1040

**Kluge Frauen**  
weiche ihren Kindern eine reine  
Haut u. schönen, zarten, schnee-  
weißen Teint verschaffen wollen,  
wagten bedecken nur mit:  
**Buttermilch-Seife**  
von Bergmann & Co., Reichen-  
bach, 30 Nr. bei:  
Max Oettinger Hof., F 2, 1.

**Wein**  
Selbstgebrauch 8537  
unvergleichliche  
Qualität

Rot 50, 60, 70 Pfg.  
Weiss v. 60 Pf. ab d. Ltr.  
Im Jahre 2011. Boden u. 5 Vit.  
L. Müller, Weingüterbesitzer  
Ludwigsbaben, Wittelsbacher, 34.

Stannend billiger  
**Möbel-Verkauf**  
unter Garantie für gute  
Qualität.

Günstigste Bezugsquelle für  
**Brautleute!**  
!! Teilzahlung gestattet !!  
Spez.: kompl. Schlafzimmer  
komplette Küchen  
la. pol. Chiffonier . . . 40.—  
„ „ „ „ „ „ „ „ 48.—  
„ „ „ „ „ „ „ „ 75.—  
la. Plüsch-Divan auf Fed. 65.—  
„ Chaiselongue . . . 32.—  
„ Stellige Wolmatratze  
mit Polster 25.—  
„ „ „ „ „ „ „ „ 18.—  
Grosses Lager  
Lackierter Möbel  
Prima lack. Chiffonier 35.—  
etc. etc.

**Möbelhaus Wilh. Frey**  
nur M 2, 67. 514

**Ein schönes Gesicht**  
Ist die beste Empfehlung-  
karte. Wo die Natur diese  
verfagt, wird aber durch  
den Gebrauch von Her-  
hard's Rosenmilch das Gesicht  
und die Hände weich und  
sart in legendärer Weise.  
Reichhaltig überfettet, Wit-  
ter, Geschwürde und Som-  
merprossen, sowie alle Un-  
reinheiten des Gesichts und  
der Hände. Glas 3 Pf. 150.

**Medicinal-Drogerie**  
2b. von Gießel.  
Gegr. 1888. Tel. 2758.  
N 4, 12, Rumböhrle.  
Reiner zu haben bei:  
S. Herbig, Planken, D 3, 8;  
Fr. Deich, Central-Drogerie,  
Neckar, Rathenaustr. 201.

**Total beschmutzt!**

8120\*

durch Wichest bei Regen-  
wetter der Saum Ihres  
Kleides. Bei Verwendung  
von Erdal ist dies aus-  
geschlossen, Sie tragen  
dann selbst beim schlech-  
testen Wetter eleganteste  
hochglanzendes Schuhwerk.

Erdal überall erhältlich.

Zu haben in allen Kolonialwaren und Schuhgeschäften.

**Parket und Linoleum**  
wird am schönsten glänzend von meinem selbstfabrizierten  
**Wachs** (zum Feuchtaufziehen) weiss und gelb, per  
Pfund 90 Pfg., mit Dose inkl. L.—  
la. amerik. Terpentinöl, Putzwolle, Schwämme etc.  
Alles in bester Qualität.

**Seifenhaus** 5027  
**M. Oettinger Nachf.**  
F 2, 2, Telephon 7168. Marktstrasse.

**Frauenleiden**  
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung  
nach Thuro-Brandt 87197

**Natur- und Lichtheil-Verfahren,**  
schwedische Heilgymnastik.

**Frau Dir. Hch. Schäfer**  
Sethlerin von Dr. med. Thuro-Brandt.  
Mannheim nur M 3, 3 Mannheim.  
Sprechstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

**Aussergewöhnliches Angebot!**  
89048 Ein grosser Posten  
**engl. Herren-Stoffe**  
zu Anzügen und Damen-Costümen geeignet.  
**Jeder Meter: Mk. 5.-**  
E 1, 10 August Weiss E 1, 10  
Marktstr.

**Damen-Kopfwaschen!** Günstige Zeichnung,  
Moderne Haararbeiten, 1 Duet mit Feinreißer,  
Ad. Arras, Q 2, 19/20. 637

**Lorenz Walter**  
Tel. 2002 Dammstr. 36 Tel. 2002  
liefert zu billigsten Tagespreisen 82892

**Kohlen, Koks, Eiform-Briketts**  
(Zentralheizungskoks).

**Piano-Lager-Ausverkauf**  
Firma Demmer, Ludwigshafen, Zulfendz. 6.

**Weisses, unbedrucktes Makulaturpapier**  
zum Einwickeln, Einschlagen von Gegenständen  
geeignet, billig zu verkaufen.

Verlag des General-Anzeigers  
Badische Neueste Nachrichten  
E 6, 2. 905

**Fleckendieb.**  
Einzig dastehendes Fleckenwasser ohne schädliche  
Substanzen zum Enternen von Glanz und Flecken  
aus Stoffen jeder Art. 1589  
Engros-Vertrieb: C. Lenk, Tattersallstr. 24.

**Salonien u. Rolläden**  
werden billig repariert. 16117  
Wittmoß, B 4, 24.

**Nebenzimmer**  
40 Pers. fehl., einige Boden-  
tage zu vergeben. 16847  
„Stadt Witten“, D 4, 11.

„12 1/2“ „unabhängig“ „Wagner“  
1403 nur ein Stück 1403024

Stoppdecken werden fein und  
gut abgehepelt. 16773  
„von Guttman“,  
Biechhofstraße 2, 3. Stod.

**Son aussergewöhnlichen Seiden**  
werden Böge zu 8,50 Bfl. und  
Parasiten von 5 Bfl. an anbei  
Cito Weber U 5, 26. 5067

**X. Pfälz. Pferdelotterie**  
II. Serie

**Zweibrücker Rennlose.**  
Hauptvertrieb: Stadtkr. Sutter,  
Zweibrücken. 1804

Günstige Gewinnchancen — Nur  
20 000 Lose — 800 Gewinne —  
10 Pferde u. Fohlen, sowie sonst.  
Gebrauchsgegenstände. Gesamt-  
wert: 11000 M. Zieh. garantiert  
7. Oktob. 1909 unweiderrücklich.  
Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. (Porto  
u. Ziehungsliste 50 Pf. extra) empf.  
in Baden: K. Götz, Karlsruhe,  
J. F. Lang Sohn, Heidesheim,  
M. Herberger, Mannheim, sow. d.  
d. Plakate erkannt. Verkaufst.



Reifen (geb.) u. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. 102. 104. 106. 108. 110. 112. 114. 116. 118. 120. 122. 124. 126. 128. 130. 132. 134. 136. 138. 140. 142. 144. 146. 148. 150. 152. 154. 156. 158. 160. 162. 164. 166. 168. 170. 172. 174. 176. 178. 180. 182. 184. 186. 188. 190. 192. 194. 196. 198. 200.

**Steinberg & Meyer**  
R. M. M. 100. 101. 102.

**Solide Herren**  
erhalten bei einer Anziehung  
und monatlichen Teilzahlungen

**Anzüge nach Mass**  
unter  
Garantie für la. Stoffe  
und vorzüg. Stoffform  
zu billigen Preisen. 6804

**Spezialangebot für Beamte.**  
Anfragen erbeten unter  
„Schneidemeister“ Nr. 6804  
an die Expedition des Bl.

Q 3, 19 Q 3, 19  
**Sächsische Mägen.**  
Vorhänge und Storen  
werden schön gewaschen. 911

**Monogram- und Kunststickerel**  
**Zeichen-Atelier**

**Carl Hauße WURF**  
Tel. 2804 N 2, 14  
65632 via-a-vis 98 2.

**Apfelwein**  
in vorzüglicher Qualität, ver-  
sendet per Liter zu 24 Pfg. ab  
hier von 30 Liter an. Unbe-  
kannst gegen Nachnahme.  
Fässer 140 Weiss 576

Erste Schriesheimer Apfel-  
weinkellerei von  
Jakob Reitz, Schriesheim,  
Telephon Nr. 26.

Verlangen Sie in Raststätten und Handlungen



„Weisflog-Bitter“  
„Apfel-Bitter“  
Verlangen Sie in Raststätten und Handlungen  
Dr. med. E. Winkler-Wilke, St. Ludwig 1. E.  
Wiederverkäufer überall gesucht.





# Buntes Feuilleton.

## Im Lande der Kannibalen.

Grauenhafte Bilder von dem Negerstamme der Lobi im westlichen Afrika entwirft der französische Reisende Louis de Contilly in *Sil Blas*. Diese Wilden, durch deren Gebiet eine Karawanenstraße nach dem französischen Sudan führt, haben die gänzlich ungeheure ihres Landes grausam ausgenutzt, um Transporte aller Art zu überfallen und zu vernichten. Eine ganze Reihe von französischen Expeditionen sind bereits an ihrer Blutgier und tödlichen Tapferkeit gescheitert; noch im Vorjahre hat eine tausend Mann starke Abteilung der französischen Truppe vergeblich auf sie Jagd gemacht; sie rühmten sich, keine Götter und keine Serren zu kennen, und erklärten stolz, daß sie sich niemals unter die Macht Frankreichs beugen und lieber bis zum letzten Mann ihre Unabhängigkeit verteidigen würden. So sind sie die letzten Kannibalen des geheimnisvollen westlichen Afrikas, die allen Anstrengungen der voranschreitenden Kultur ein Bollwerk aufrichten. Niemals habe ich Wilde gesehen, die dem Tod mit mehr Verachtung begegnen, und das Leben eines der Ihrigen mit mehr Gleichgültigkeit behandeln. Oft kam mir auf meinen Streifereien durch das Lobi-Land ein ganz junger Mensch in den Weg, der auf dem Kopf eine umgekehrte Kalebasse trug; dieser bizarre Kopfschmuck ist das Ehrenzeichen, mit dem diejenigen prangen, die einen Menschen durch einen Pfeilschuß getötet haben. Nach einer solchen Auszeichnung gelten sie als „Dampolobite“ oder „lichtige Jungen“ und können mit Leichtigkeit eine vorteilhafte Heirat machen. Eines Tages fragte ich auf dem Marktplatz von Loholo einen lustigen Kerl, der seine Kalebasse stolz noch mit ein paar blutgetränkter Hebenfedern geschmückt hatte: „Wen hast Du getötet?“ „Meine Mutter“, antwortete er einfach, „sie beleidigte mich und da habe ich sie mit einem Pfeil durch und durch geschossen.“ Dann wandte er mir indigniert den Rücken, als er die Schredensbewegung sah, mit der ich dies jenseitige, ganz selbstverständlich und gemütlich vorgebrachte Geständnis begleitete. Die Blutrache ist eine der am eifrigsten befolgten Gewohnheiten im Lobi-Land. Aus unbekanntesten Gründen, um die leichteste Beleidigung zu rächen, vernichten sich ganze Familien. Da sieht man denn nicht selten große Dörfer zerstört, beraubt, in wenigen Monaten entvölkert, in denen sich vor kurzem entzückte Szenen des Kannibalismus abgepielt haben. Die Lobi erklären, daß das sicherste Mittel zur Erlangung von Todesverachtung das sei, das Herz seines Feindes zu essen. Außerdem verheißt eine alte Tradition dem Sieger, der sein Uebergewicht nicht durch die völlige Vernichtung des Feindes anzuzeigen würde, das Schicksal, im Laufe des nächsten Jahres selbst beraubt und getötet zu werden. Deshalb werden die Leichname der Besiegten bis auf das letzte Stück aufgefressen, die Zähne werden zu Halsketten verarbeitet, die man mit Perlen um Hals, Arme und Beine trägt. Sind die Körper der besiegten Partei zu zahlreich, um ganz verschluckt zu werden, so verwenden sie die Lobi als praktische Leiche bei der Bereinigung ihrer Pfeile, die in einer schwierigen Prozedur vorgenommen wird. In einer Kalebasse werden zerstückelte Fleischstücke der Opfer mit den Körnern einer Pflanze „Yagba“ zusammen gelacht und dann Schlangensaft hineingeträufelt, worauf alle Männer des Geschlechts die Eisenspitze ihrer Pfeile in das schreckliche Gemisch tauchen. Die Wirkungen sind so furchtbar, daß der leiseste Nib mit solch vergifteter Waffe in wenigen Minuten unter schrecklichen Qualen den Tod herbeiführt. Die Lobi durchstreifen fast immer ganz nach dem Bedürfnis, nur wenige reiche oder alte Leute werfen über die Schulter ein Löwen- oder ein Pantherfell. Nur die jungberbeiteten Männer leiden sich durchweg in Rinderhäute; nicht etwa aus Schamgefühl, denn etwas herartiges kennt man bei den Lobi nicht, sondern weil nach ihrem Glauben der nicht also bekleidete Ehemann keine Kinder hat. Da aber diese Kinder den Eltern erheblichen Nutzen abwerfen, da man sie gegen eine gehörige Menge von Fischen mit Schnaps als Sklaven nach der Goldküste verkaufen kann, so hütet sich jeder junge Ehemann, die Vorsichtsmaßregel des Rinderfells außer acht zu lassen. Den nackten Körper bedecken die Lobi mit Flechten und Amuletten aller Art: durch die Ohren stecken sie Kupferringe, um den Hals hängen Glasperlenketten, Arme und Beine tragen bisweilen zehn bis zwölf Eisenringe; selbst die Füße sind mit Metallringen geschmückt. Die Haare sind in dicke, schwarze Flechten gewunden, und junge Elegants kneten sie sich unter dem Sinn wie Sturmbänder zusammen; andere lassen sie stark eingefettet wie herabhängen, wobei die fetigen Strähnen

in der Sonne wie Stiefelschneise aussehen und das Bett in kleinen Böden den Körper herunterrieselt. Manche rasieren sich auch den Kopf ganz kahl. Das Kostüm der Frauen besteht in einer kurzen Schürze aus Strohflecht, die mit rotem Ocker gefärbt ist und in der Sonne glühend leuchtet. Über außer dieser Farbenpracht hat das „schöne Geschlecht“ bei den Lobi nur Höflichkeit aufzuweisen. Schon den kleinen Mädchen werden zünderische Steine in die Rippen eingeböhrt, sobald alle Frauen unter großen Qualen eine künstliche Haselnuss erhalten. Die Mütter tragen die Kinder in Dianenkörben auf dem Rücken, und die kleinen Regerlein gucken neugierig aus diesen Kiepen heraus. Entsetzlich sind ihre Hüften oder „Sofalas“, die sie mit einer hohen Mauer umgeben und zu einer wirklichen Festung ausgehalten. Im Erbgehoß haufen sie mit Tieren und Ungeziefern aller Art zusammen und hier ist auch die Begräbnisstätte der Familien, wobei die Toten nur notdürftig eingescharrt werden und der Gestank der Verwesung sich mit den entsetzlichen anderen Gerüchen zu einer unerträglichen Qual der Nase verbindet. Auf einem ebenen Holzbohlen fließt man dann in den ersten Stod, wo sich das Wohngemach befindet, während Küche und Schlafzimmer unten liegen. Hier oben verbringen die Lobi den größten Teil ihrer Existenz. Die Männer berauschen sich an dem scharren Reisbranntwein, die Alten rauchen aus langen Bambuspfifen und die Kinder spielen mit Affenschädeln, die sie an der Sonne gebleicht haben. . . .

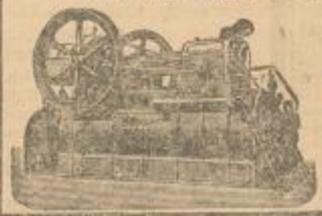
— Der Nordpol und die Seherin. Wenn nicht alles trügt, ist Graf Zeppelin gänzlich frei von Aberglauben; er wird daher um so erstaunter sein, wenn er hört, daß seine geplante Nordpolüber der Luftschiff bereits im Jahre 1909 — angekündigt worden ist. Damals hat die speziell in Berlin ehemals sehr geschätzte „Seherin“ Herrmann, die durch ihre Visionen über das Erdbeben auf Martinique, die Freilassung des Kapitän Dreifuss u. a. viel von sich reden machte, ein Buch veröffentlicht unter dem Titel: „Mein geistiges Schauen. Darin sagt die „Seherin“ über die Erreichung des Nordpols: „In dem 3. Geleite, welches sehr deutlich war, sah ich zwei Luftschiffe, von denen das eine lenkbar machende „Aderflügel“ und eine innen mit Aluminium ausgekleidete Gondel besaßen, mit bestem Erfolg dem Pol zustiegen.“ Aber die Seherin läßt es dabei nicht bewenden; sie sieht auch die plötzliche Gründung einer deutschen Kolonie im höchsten Norden, nahe dem Pol, voraus, durch deren Besitz Deutschland der mächtigste Staat sein wird, „das Ganze wird ein politischer Schock sein“, sagt sie Zeppelin wird nun wissen, wie er es zu machen hat, vorausgesetzt, daß die neueste Meldung von der Erreichung des Nordpols durch Cook sich nicht bewahrheitet. Sollte diese indessen Tatsache sein, so scheint die Seherin in ihrer Clairvoyance nicht allzu klar gesehen zu haben.

— Abschied vom Regiment. Die Mädchen von Nordlingen scheinen an gelindem „Sufarenstieber“ zu leiden. „Einige Mädchen“ veröffentlichten nämlich im dortigen Anzeigenblatt „zum Abschied des Offizierkorps“ einen Scheidebrief, von dem bereits ein bedenklich hoher Fiebergrad abzuwachen ist: „Nun ziehn sie hin. Wenn kehrt sie wieder. Die uns manns' schöne Stund gebracht? Mit trübsinnigen Augenlidern Erleiden Klagen Tag und Nacht. Wir haben sie zum ersten Mal. Als schneller Schlag die Mädchenbrust; Und als's nun ging auf die Parade, Das war das eine Wunderkult! Wie rauschten schnell dahin die Tage, Die wir so schön, so schön geträumt, Mit vollem Rechte hätten wir gesagt, Wir haben keine Stund veräumt. Und da sie sich soeben müßen, Sei ihnen Lebenswohl gefagt. Man muß halt einmal alles miffen, Das einem Gutes zugehört. Wir wollen hies der Zeiten denken, Ob weilen sie auch fern von hier, Und wenn beim Abschied Tränen trüben, So schön wie jetzt war's hier noch nie.“ Die Offenherzigkeit der Nordlinger Mädchen ist aller Achtung wert.

— Der englische und der deutsche Körper. Im „Daily Graphic“ hat sich über das Thema: „Sind die Engländer in der Ernährung legerricht?“ eine Kontroverse entspannen, zu der der Artikel eines Berliner Mattes Anlaß gegeben hatte. Das Interessante an dieser Diskussion in dem Londoner Blatt ist, daß sie ins jetzt von — Deutschen geführt wird, die in London ansässig sind. Ein Herr Steiger hatte sich in einem „Eingekandt“ an den „Graphic“ zu der Behauptung vertragen, die Deutschen würden in einem bestimmten

Alter die, schwerfällig und zu körperlichen Anstrengungen durchaus ungeeignet. Auch sonst enthielten die Ausführungen des Herrn Steiger recht unliebendwürdige Betrachtungen über den Körper des Durchschnittsdeutschen. Gegen diese geringschätzige Bewertung der Körperlichkeit seiner Landsleute wendet sich mit erheblicher Heftigkeit ein anderer Londoner Deutscher, der den zu nichtig verpflichtenden Namen Johann Meyer führt. Er findet es unerhört, daß ein Deutscher behauptet, jeder Deutsche sei schon im Vorkindesalter ein Fettklumpen, während die Engländer sich selbst im „Mittelalter“ ihre schneidende Schlantheit bewahren. Der Herr Demels, daß die Deutschen eine gesündere Rasse seien als die Engländer, liege in der Tatsache, daß die deutsche Bevölkerung schneller zunehme als die englische.

**Heinrich Lanz, Mannheim.**  
Patent-Heißdampf-  
**LOKOMOBILEN**  
mit Ventilsteuerung »System benz«  
und einfacher Ueberhitzung.



Hervorragend in Einfachheit der Konstruktion! Höchste Oekonomie!

Feinschmecker verlangen ausdrücklich die  
**Chocolade A. & W. Lindt, Berne**  
mit der Flagge.



Zu haben in den besten Konditoreien und Kaufhäusern geschälten.

Von der Reise zurück  
**Dr. Heréus.**

**Tanz-Institut J. Schröder.**  
Meine Winterkurse beginnen am Montag, 12. September, abends präzis 1/2 9 Uhr im Saale der Lameyloge, wozu um baldige Anmeldungen höll. bittet  
1605 J. Schröder, Lehrer der Tanzkunst.  
NB. Zu einem sehr natten Privat-Kursus sind noch einige Damen erwünscht. — Am Freitag, den 1. Oktober, abends 1/2 9 Uhr beginnt ein weiterer Kursus in obig. Lokal.

**Achtung!**  
Glühkörper-Steuer.  
Da die Glühkörper-Steuer mit einem Aufschlag bis zu 100% am 1. Oktober in Kraft tritt, lohnt sich Ihnen Bedarf in  
1048

sämtlichen Körpern  
jetzt schon einzudecken. — Jedes Quantum wird abgegeben.

Badische Gasglühlicht-Industrie  
G. Flagg & Co.  
Mannheim, D 6, 7, 8.

Kein Laden. Nur Fabrik-Niederlage daher 40-50% billiger wie jedes Ladung.

**„Rheinlust“.**  
Gut bürgerliche Restauration.  
Vorzügl. Mittags- u. Abendtisch in- u. ausser Abonnement.  
Täglich abends: frisch gebackene Rheinluste.  
Jeden Donnerstag Schlachtfest.  
Nach der Neuzeit eingerichtete Kegelbahn, an Nachmittagen u. Sonntags benutzbar. Telefon 6400

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer.  
Inhab. **Eberhard Meyer**, konzess. Kammerjäger  
Mannheim, Collinistr. 10. — Tel. 2318. — Karlsruhe L. B., Kriegerstr. 16.  
Vertilgung von Ungeziefer jeder Art unter weltbekannter Garantie. 6934  
Zeit 17 Jahren Spezialist in radikaler Mauseberrichtung nach Konkurrenzloser Methode. Unüberwundene potentierte Apparate. Schnellste, größte u. wirkungsfähigste Unternehmen der Art in Süddeutschland.

**Restaurant-Café Germania**  
C 1, 10.  
Spez.-Ausschank Münchner Spatenbräu  
hell und dunkel, direkt vom Fass.  
Anerkannt vorzügliche Küche.  
Diner u. Souper im Abonnement.  
Empfehle meinen auf das feinste renovierten Saal zu allen Festlichkeiten.  
Um geneigten Zuspruch bittet  
Heinrich Heiler.  
1636

**Sämtliche Bade-Zusätze**  
als Kohlensäure-Bäder, Sauerstoff-Bäder, Moor und Frango  
**Fichtennadel-Extract**  
Fichtal — Silvana  
— **Badesaize** —  
engros und detail; ferner  
sämtliche Mineralwasser empfohlen 9379  
**Ludwig & Schütthelm**  
Hofdrogerie  
Gegr. 1863. 0 4, 3 Tel. 252.

Dr. B. Baas'che Buchdruckerei & m. b. H.  
empfehlen die  
**Wein- u. kiqueur- = Etiquetten**  
**Frühstückskarten, Weinkarten**

**Kohlen-Sommerpreise**  
dar  
**Kohlenhandlung Fr. Dietz.**  
Mittelstrasse 143. Rheinhäusersirasse 20. Schimperstrasse 20.  
Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3782. Telephon Nr. 3266.

**la. engl. Hausbrand-Kohlen**  
bewährter Qualität:  
gesiebte Nuss I oder II . . . . . zu Mk. 1,10  
gesiebte Nuss III . . . . . „ „ 1,05  
stückreicher Fettschrot . . . . . „ „ 0,95  
pro Zentner frei vor's Haus bei Abnahme von mindestens 15 Zentner gegen Barzahlung bei Empfang.

**la. Ruhr-Kohlen, Koks, Brikets**  
aller Sorten zu den billigsten Tagespreisen. 84245

**Gauszinsbücher** in beliebiger Stückzahl zu haben in der  
**Dr. B. Baas'chen Buchdruckerei & m. b. H.**

**K 1, 2 M. Henkel Breitestr.**  
Atelier für Herren- und Damenwäsche  
**Ausstattungen**  
Sticken und Zeichnen. Schnittmuster nach Mass unter Garantie für guten Sitz. 409

**Visten-Karten** liefert in goldmod. oellierter Ausführung  
**Dr. B. Baas'che Buchdruckerei & m. b. H.**

**Zahn-Atelier**  
**Mosler**  
Q 1, 5 Breitestrasse Q 1, 5  
Telefon Nr. 2409.  
80537/1

**Schlafzimmer**  
Büfett, Divan  
Küchen billigst.  
Frz. Borho Tel. 2752.  
N 3. 13.

**Bekanntmachung g.**  
Die Wohnungsbauunternehmung im VIII. Bezirk (Karlshöhe) der Stadt Mannheim beir. Nr. 28846 V. Mit den Berechtigungen zur öffentlichen Wohnungsbauunternehmung im VIII. Bezirk der Stadt Mannheim durch den Wohnungsbauunternehmer in Begleitung eines Mitgliedes der Staatspolizeidirektion wird am 1. September d. J. begonnen werden.  
Die Unternehmungen werden vorgenommen in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags.  
Die Ausschreibe- und Wohnungsbauunternehmer werden mit den Berechtigungen beauftragt den Eintritt in das Haus und die Beschaffung der zum Kaufbehalt von Wohnungen dienenden Räume und der dazu gehörigen Nebenräume zu erhalten ( §§ 103 und 104 Landesbauordnung ).  
Mannheim, 1. Sept. 1909.  
Groß. Bezirksamt.  
v. S. 101 b.

Nr. 28846 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.  
Mannheim, 1. Sept. 1909.  
Bürgermeisteramt.  
Dr. Winter.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Donnerstag, 9. Sept. 1909  
mittags 12 Uhr  
werbe ich im Hofplatz E 4 gemäß § 373 S. 6, B. für Rechnung eines Dritten  
**100 Ead Weizenmehl,**  
Wafis Nr. 0  
Fabrikat der Pilsenerbäckerei Holzschäfer, unter Konsumation innerhalb 3 Tagen gegen Zahlung des Kaufpreises abzüglich 1% Skonto, im übrigen unter Bedingungen der Vereinbarung für deutscher Handelsmehlen, öffentlich verhandelt.  
Mannheim, 8. Sept. 1909.  
Weiler, Gerichtsvollzieher.

**Versteigerung.**  
Q 4, 3. = Q 4, 3.  
Am Freitag verleihe ich  
Donnerstag, 9. Sept. 09,  
nachm. 2 Uhr  
an fast klavier,  
1 Original-Registrier-Klavie  
und Sonnettes.  
Weiter verkaufe gleich-  
zeitig schöne Schränke,  
3 Vertikale, Divan,  
Tische, Spiegel etc.  
Auktionator,  
Fritz Wolf, Karlsruh.  
Q 4, 3. = Q 4, 3  
Telephon 2219.

**Haasenstein & Voelker AG**  
Kannnen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitungsblätter der Welt  
Mannheim P. 2. 1.  
Tel. 408.

**Generalvertrieb**  
eines in allen Staaten patentierten und alle anderen übertreffenden Trocken-Reiner-Lösch-Apparates ist für größere Bezüge an beiden Orten mit etwas Kapital zu vergeben. Nur ausführliche Angabe sub "Ernormer Umkehr" an Haasenstein & Voelker, A.-G., Jandbrud.  
6702

**RUDOLF MOSS**  
Mannheim  
O 4. 41

26-jähr. geb. Kränlein, gel. Schneiderin, 46er Figur, perf. franz. fucht voll. Stellung in Confection od. sonst jeinem Gesch. Offerten mit F. 2 K 1076 an Rudolf Mosse, Kaiserstraße. 8811

**Verloren**  
Schirm m. silb. Geiß  
Sonntag abend Heimsitz  
verloren gegangen  
gg. g. Delog. K 1, 21, 1. Et. L 222

# South African Territories Ltd.

London.

Mitteilungen werde ich von jetzt an in den Besprechungen der Teilhaber (Shares-Besitzer) zur Kenntnis bringen. Teilhaber sind diejenigen, die in den Büchern der Gesellschaft in London als solche eingetragen sind.  
Die Emission der Shares der Kharas Exploration Company findet nicht statt, weil ein Unternehmen, das sich die Erforschung der Bodenschätze zum Ziele setzt, den öffentlichen Geldmarkt nicht in Anspruch nehmen soll.  
Die Kharas Exploration Company ist bereit, unbeschadet ihrer eigenen Tätigkeit, von anderen auf Territorien-Gebiet bereits entdeckte Mineralien-Funde in Gemeinschaft mit ihnen auf Abbaufähigkeit zu untersuchen und zu diesem Zweck Gesellschaften zu bilden.  
Wie schon früher mitgeteilt, bin ich Besitzer von über 150 000 Shares der South African Territories. Der Wert der Shares dieser Gesellschaft hängt nicht von den Kurschwankungen an der Börse ab, wo der Verkauf oder Einkauf von wenigen hundert Shares auf den Markt Einfluss ausübt, sondern von dem Vorhandensein der Bodenschätze, Land- und Geldbesitz und sonstigen Rechten.  
Die Kurschwankungen sind nicht die Folge meiner Veröffentlichungen, sondern die Folge von Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf.  
Ich habe mich überzeugt, dass die englische Verwaltung der South African Territories den Glauben an die Richtigkeit der gemeldeten Diamantenfunde haben musste. Die Nichtbestätigung derselben hat die englische Verwaltung ebenso überrascht, wie die Shares-Besitzer. Als zwei Stunden nach Unterzeichnung des Abkommens über die Abtretung der Minerrechte das Kabeltelegramm mit der Nichtbestätigung der Funde eintraf, stellte mir die englische Verwaltung frei, den Vertrag zu annullieren, was ich nicht tat.

**Die Repräsentanten in Deutschland für die South African Territories Ltd., London, und die Kharas Exploration Company Ltd., London, sind:**  
**Westdeutsche Thomaspophat-Werke G. m. b. H.**  
Berlin W., Am Karlsbad 17.

Weder die South African Territories noch die Kharas Exploration Company haben mit der Anglo-German Territories Ltd., London irgend etwas gemein.  
Man kann sich als guter Deutscher dem nicht entziehen, dass es ratsam ist, die Erfahrungen der Engländer zu benutzen, um unkultivierte Länder gewinnbringend zu erschließen, besonders wenn vertragliche Rechte ihnen zustehen. Nöthig ist ein Aktengesetz, welches Teilhaber schafft und keine Gegensätze, Blanko-Angebot und Blanko-Ankauf ausschließt und dem Volke ermöglicht, teilzunehmen an der Erzeugung von Werten durch Kapital.  
Die nationalen finanziellen Mittel können international vereinigt werden als Teilhaber an denselben Werken.  
Teilhaber sollten auch Frauen sein.  
Meine öffentlichen Mitteilungen bezwecken, das Vertrauen der Shares-Besitzer in ihren Besitz herzustellen.  
Der dunkle Erdteil ist die mangelnde Erkenntnis.

Sanct Blasien, Schwarzwald, 2. September 1909. 16047  
Johannes Schlutius Karow Mecklenburg.

**Vermischtes.**

Gefahren wurde gestern nachmittags gegen 3 Uhr aus dem Haus Mag. Jochims 15 ein sehr neuer grauer Silberwagen mit Benzol u. weißen Porzellan. Der Wagen, der mit dem Dieb nachweislich, jedoch ich ihn zur Anzeige bringen kann. Schrifts. an die Exped. d. Bl. 17071

**Heirats-Zeitung**  
Freiburg i. Br. 41 gegen Einmündung v. 70 Pfg. (Marken.)

**In Klaus**  
H ein schöner Cephal für alle Feiertage zu vermieten bei Raff. G 3, 17. 9690

**Heirat.**  
Gebild. anst. Mädchen, ev. bündl. erogen. 29 J., wünscht sich m. anst. Herrn zu verheiraten. Bewerber in guten Verhältnissen u. ausdehnt. Off. mit Nr. 17088 an die Exped. d. Bl.

**Verkauf.**  
**Nähmaschine**  
gut erhalten, billig zu verf. Näheres bei Karl Daug. U 1, 21. 17067

Die tonlich schönsten  
**Pianos**  
finden Sachkundige in 9677  
**A 2, 4.**

Diwan neu, für 35 Wfr. abgegeben. 17069  
Kulsenrina 38, 1. Et. links.

**Geldschrank**  
gut, von 1815 Mannheim gekauft, billig zu verkaufen. Nach wie immer Schrank in Zahlung genommen. Offerten mit Nr. 17094 an die Exped. d. Bl.

**Wegen Umzug billig zu verkaufen: Nähmasch., verschied. Vogelkäfige, grauer Gebrochene neu, eleg. u. Setze für g. fast. Figur. 16908 K 4, 12 part. r.**

2 große Lederregale billig zu verkaufen. 17066 Näheres E 5, 6, Seitenbau.

2 nette junge **FOX** verkaufen. Parkring 1a, rechts.

**Stellen finden**

**Arbeiter**  
findet sofort gute Stelle. Soldat welcher bereits in Bäckerei und Fabrik gearbeitet hat, wird bevorzugt. 9670

**Bäckerei Kramer.**  
Palmbalder Müller  
zur Instandhaltung der Maschinen und Transmissionen per 1. Oktober gesucht. — Maschinenkenntnisse Bedingung. — Solide, eierl. Bewerber wollen sich schriftlich melden bei der 9689

**Mannheimer Holzfabrik**  
Mannheim-Käferthal.  
gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon längere Zeit in Bäckereigefächten tätig waren. 9709

**Hausdiener**  
gesucht. Nur solche wollen sich melden, die schon längere Zeit in Bäckereigefächten tätig waren. 9709

**Verkäuferinnen**  
bei hohem Gehalt gesucht. (Brandkenntnisse nicht unbedingt erforderlich). 9701

**Rahmglaser**  
gesucht auf Jahresstelle. — Anmeldung an 5700  
**Jacob Blaser, Fensterfabrik**  
Olten (Schweiz), Hauptgasse 28

6 Verkäuferten, Weltw. 1. Buchhalt. u. Correspond. in engl. u. franz. gewandt 1 Kassiererin u. Bureaufr. 2 Stenographin, u. Sekretär 2 Buchhalter, ev. od. apat. S el. einzeln. Badenla P 2, 2 8-9, 2-3, 6-8 Uhr. (17080)

**Verkäuferin gesucht.**  
Wir suchen per 1. Oktober eine tüchtige jüngere 9692

**Verkäuferin**  
für unsere Handballabteilung. Brandkenntnisse Bedingung. **Hirsch & Cie.**  
Gaus- u. Röhrengeräte, P 2, 5.

**Tüchtige**

**Maschinen-Näherinnen**  
für feine Damenwäsche sofort gesucht. 9692  
Weldner-Weiss, N 2, 8.

**Leinwand- u. Kodarbeiterinnen**  
sofort gesucht. 9693  
Wertheimer-Dreyfus, P 7, 17.

**Ein ordentliches Mädchen**  
das bürgert. Kochen kann, bei hoh. Lohn per 15. Sept. gel. **Gunn Schneider, L 4, 4.**

**Köchin**  
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. Entlohnung 35 Wfr. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. 9671  
Werderstraße 36.

**2 tüchtige Verkäuferinnen**  
bei hohem Gehalt gesucht. (Brandkenntnisse nicht unbedingt erforderlich). 9701

**Saubere Frau**  
für einige Tage in der Woche zum Waschen u. Putzen gesucht. 9691  
Bachstr. 8, 2. Et. r.

**Stellen suchen.**  
Zimmerwirtsch. per. im Schwed. 3 Wädr. u. Tisch. u. Kleid. u. Unterwäschr. ind. 104 u. 15. Et. 17063  
Bür. Wädr. ind. N 4, 8.

**Wahrscheinliches Mädchen**  
sucht Stelle in Metzgerei im Hotel; mehrere Mädchen suchen auf 1. Okt. Stelle in Privat. **Bureau Schröter, H 5, 21**  
Telephon 3516.

**Ehenlammern u. Dienboten**  
sucht. Stellung. Stellendureau Reinig. Weingehausstr. 61

**Wahrscheinliches Mädchen**  
sucht Stelle auf Anwalt. **Stenographie, Offert. mit Nr. 17073 an die Exped. d. Bl.**

**Magazine**

**Sehr schöne, helle Lagerräume**  
im Zentrum der Stadt gelegen, per sofort zu vermieten.  
Anfragen unter 9698 an die Exped. d. Bl.

**Läden**  
in welchem 1 St. ein Cigarren-Geschäft betrieben wird, mit 2 Zimmer u. Küche, in der Nähe des Lattenplatzes, preiswert zu vermieten. 9694  
Näheres bei Max Schuster, H 5, 15. Tel. 1213.

**Zu vermieten**  
C 7, 8 2. Et., 2 Zim.-Wohn. zu u. Wd. 2. Et. 17062  
K 2, 1 2. Et. 2 Zim.-Wohn. u. ruhige Leute 1 u. 16938

**M 7, 21**  
Zimmerbau, 4-Zimmerwohn. u. Küche, allem Zubehör, Preis 42 Wfr. zu vermieten. 9696

**P 7, 8**  
zwei fünf Zimmer- u. eine vier Zimmer-Wohnung, herrschaftlich ausgestattet mit allem Komfort, Wasserversorgung, elektr. Licht, Wasserleitung u. per 1. Oktober zu verm. 9644  
Näheres P 7, 19, part. r.

**T 2, 17/18, 2 Zimmer**  
u. Küche zu vermieten. 16980

**T 5, 10, 3u verm.**  
4. Et. per 1. Oktober; 3. Et. per 1. November ev. schon früher, jeweils 4 Zimmer u. Küche. Näheres bei Wagner Wagner, Hin erhaus. 17038

**U 6, 22**  
2 Zim., Küche u. Bad, per 1. Okt. ev. auch spä. zu verm. 9697  
Ankerstr. 70, 1. Et. u. Küche bis 1. Okt. zu vermieten. 17044

**Dammstr. 19a, 4 Z. u. R.**  
u. 1. Et. od. in v. 16996

**Contardstr. 7**  
hochparterre 5 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör, umständlich, sofort zu vermieten. 16970

Von der Modellausstellung zurück, empfehlen sich den geehrten Damen  
**Pauline Auguste Maas**  
Damenschneiderinnen, U 4, 5. 1657

**J 1, 8 Speyrer Brauhaus J 1, 8**  
Heute und folgende Tage 1658

**Grosse Konzerte**  
der berühmten **Dachauer Bauernkapelle.**  
Zum Besuche ladet ein **Lautenschläger, Wirt.**

**„Neuer Storehen“ K 1, 2**  
Täglich **Konzert**  
von der **Oesterreich. Elite-Damenkapelle**  
Orchester „La Sylphida“, Direktion Julius Jser.  
Jeden Abend preiswertes Stammessen.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein

1501 **J. Dittenberger.**

**Brühlstraße 12**  
an der Kollwitz 3 Zimmer, Mansarden und Zubehör in v. Näheres K 3, 12, 7. Et. 17037

**Kopferstr. 16a**  
schöne Wohnung best. in 4 Zimmer, Küche u. Bad, per 1. Okt. an um. Preis monatl. 42 Wfr. 9477

**Kulsenrina 13, 1. Et.**  
Schöne herrschaftl. Wohnung im 2. Et., 3 Zimmer, Bad, Kuche, Keller, 2 Bäder, ein. u. sonst. reichl. Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres **Kulsenrina 13, 1. Et.** 9674

**Kulsenrina 35.**  
Neu hergerichtet, schöne Wohnung im IV. Et. 9168

**7 Zimmer**  
mit Bad und Zubehör sofort zu vermieten. Näheres part. 9168

**Kulsenrina 50, 3. Et.**  
5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarden und Zubehör zu verm. 16926

**Kulsenrina 57.**  
3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 16949

**Kangstr. 12** Nähe des Reichshofes, 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör zu verm. 16926

**Kulsenrina 13, 1. Et.**  
3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 16949

**Kulsenrina 19** elegante Wohnung mit Bad und Küch. per 1. Sept. zu verm. 9698

**Kulsenrina 20.**  
Schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarden in 2. Et. sofort zu verm. 9699

**Kulsenrina 26**  
1 Treppe hoch, 2 elegante 4-Zimmerwohnungen mit allem Zubehör (elektr. Licht) per Oktober zu vermieten. Drei Treppen hoch beschließen per sofort oder später zu vermieten. Näheres part. r. 9674

**Heinrich Lanzstr. 28**  
(Neubau).  
Mehrere geräumige u. komfortable ausgestattete 5 Zimmerwohnungen und 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, Mansarden etc. per Oktober zu vermieten. Näheres 8689  
**Heinrich Lanzstr. 24, part.**  
Genaustr. 33 oder Gelehr. 9.  
ein Zimmer und Küche sofort zu vermieten. 16971

**Große Metzgerstr. 11** (Neubau) (Nähe Bahnh.) 1. Et., 3 Zimmer u. Bad, modern ausgestattet, auf 1. Okt. in v. Wd. part. 17005

**Mollstr. 4** 2 Z., 2 B., u. Küche u. Küche per 1. Oktober zu verm. Näheres part. r. 16976

**Max Josephstr. 8**  
schön ausgest. 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Balkon, Bad, u. Mani. zu verm. Näheres **Max Josephstr. 8, 1. Et.** 16975

**Max Josephstr. 17, 9692**  
3 Treppen, schöne, hell, geräumige 6-Zimmerwohnung, fein ausgestattet, mit Bad, Speisekammer u. Mansarden für 70 A. pro Monat zu vermieten evtl. ohne Mansarden für 70 A. Näheres part. r. 16976

**Meerfeldstr. 87, 3 Zimmer**  
u. Küche im 2. Et. zu vermieten. 16944

**Meerfeldstr. 23.**  
Schöne ev. 3 Zimmer-Wohnung, m. Hall, Küche u. Bad, inf. Verl. u. 1. Okt. u. 16917

**Meerfeldstr. 33, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Bad, u. verm. Näheres **Meerfeldstr. 33, 3. Et.** 9495

**Meerfeldstr. 60**  
2. u. 3. Et., 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres **Meerfeldstr. 60, 2. Et. od. Karl Walle,**  
**Meerfeldstr. 44, 3. Et.** 9495

**Meerfeldstr. 82**  
2 Treppen, schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Speisekammer u. reichl. Zubehör sofort zu vermieten. 9496  
Näheres 3 Treppen links.

**Meerfeldstr. 84**  
Schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad und Mansarden per 1. Oktober billig zu verm. Näheres 2. Et. 9499

**Mag. Jochimsstr. 10 u. 12**  
3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Balkon, Bad, Speisek., Mansarden, u. verm. 9698  
Näheres **Mag. Jochimsstr. 10 u. 12.**

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

**Mag. Jochimsstr. 11** 3 Zimmer und Küche sofort zu verm. 17064

**Mag. Jochimsstr. 12, 3 Zimmer**  
u. Küche mit Balkon in v. 17054

# Persil

Systematisch und vollkommen selbstständig  
**Waschmittel**

von Wasser unauflöslich, geraden, unbedenklichen, Weich- und  
Reinheitsmittel. Weicht die Wäsche von selbst in  
etwasem Wasser ein, ohne Kochen, macht sie rein und  
bleichend weiß, färbt und fäulnis wie von der Sonne  
gebleicht. Reibet, bläut, wäscht, erbt, säuft und  
Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis  
an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unbeschädigt  
bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

# Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, vorzügliches  
Seifenpulver. Ganz rein, unbedenklich. Kein Schaden von  
Säure und Soda. Einzigartig bei der Wäsche,  
da nur leichte Nacharbeit mit Hand oder Maschine nötig. Die  
Wäsche wird schonender und erhält den früheren Geruch der  
Kostbarkeiten. Patent 25 Pfg.

# Henkels Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, dem hervorragendsten Waschmittel, besitzt  
Henkels Bleich-Soda, vorzüglich zum Bleichen oder Bleichweissen der  
Wäsche, ein schärfes und schonendes Bleichgeschick, und  
Haltbarkeit, etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen ein-  
schlägigen Geschäften zu erhalten.  
Königliche Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

## Privat-Bildhauer- und Zeichenschule.

Die Kurse im **Modellieren und Aktzeichnen**  
beginnen **Montag, 13. September 1909** im Atelier der  
Sternwarte. Anmeldung und Auskunft daselbst. 1623

**Hermann Taglang, akad. Bildhauer**  
A 4. 6      Telephon 6441      A 4. 6

## A 2, 3 PRIVAT-TANZ-INSTITUT A 2, 3

von **HERMANN OCHSEN**.  
-- -- Beginn der Winterkurse -- --  
Ende September und Anfangs Oktober.  
Anmeldungen in den Sprechstunden von 11-1 und  
2-6 Uhr nachmittags. -- Sonntags von 11-3 Uhr.  
Hermann Ochsen, Instituts-Tanzlehrer.  
Mitglied d. Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.  
Mein Privat-Tanzsalon  
befindet sich im Hause mit allem Komfort der  
Neuzeit entsprechend ausgestattet. 5665

Besuchen Sie unser grosses Lager  
in **Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren,**  
**Reservoirs, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen**  
**neuer moderner Transmissionen**  
Stah-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung und Selters System  
Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Seilpflöge 7573

**Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm**  
Eiszerne, schmiedeeiserne und guss-eiszerne Riemenscheiben, ein- und zwei-tellig  
Stufen- und Seilscheiben. -- Putzwolle und Ledertreibriemen.  
Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.

**F 7, 32 Leopold Schneider & Sohn Telephon 90.**

## Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas Buchdruckerel.

**Ludwig Post**  
L 13, 12a      Telephon 241      L 13, 12a  
empfiehlt zu **billigsten Tagespreisen**  
sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Zechenkoks**  
**(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts**  
für Hausbrandzwecke. 1440

- Möbl. Zimmer**
- B 6, 21 1 schön möbl. Parterre  
Zimmer i. n. 16707
  - B 6, 22 eleg. möbl. Par-  
terre Zimmer i. n. 16834
  - B 7, 10, mbl. Wand-Zim. i. n.  
i. n. 16408 Möbl. 1 Trpp.

- B 7, 11 1 gut möbliertes  
Zimmer auf die  
Parkseite gehend, zu verm.  
Möbl. 2 Treppen hoch. 9000
- C 1, 14 1 Tr. großes, schön  
möbl. Zimmer an  
sol. Herrn zu vermieten. 8224
- C 2, 20, 2 Tr. zwei elegante  
möblierte Wohn- u. Schlaf-  
zimmer per sol. zu v. 3567

- C 1, 14 2 Tr. fein möbl. 3  
zu verm. 16433
- C 3, 16 1 Trepp. r. fein  
möbl. Zimmer  
zu vermieten. 15891
- C 3, 21/22, großes, ich. o. mbl.  
Zimmer mit oder ohne Pen-  
sion sofort zu vermieten. 9310
- C 8, 9 3. Stock, schön möbl.  
Zimmer preiswert zu  
vermieten. 16773

- C 4, 4 3. St., 1 gut möbliertes  
Zim. zu verm. 16884
- D 1, 2 möbl. Zimmer auf  
Wohn- u. Schlafzimmer mit  
Ballon an 1 oder 2 Herren  
zu vermieten. 9505
- D 3, 12, 2 Stocken  
2 Trepp., hübsch möbl. Zim. an  
sol. Herrn od. Dame zu v. 9497

- D 4, 18 2 Tr., ein 1909  
mbl. Zimmer mit  
ob. ohne Pension Möbl. zu v. 16892
- E 3, 1 (Planen) ein großes  
schön möbl. Zimmer  
zu vermieten. 16465
- E 3, 7 2. St., möbl. Zim. zu  
vermieten. 16694
- G 3, 15, 2 Tr., 2 schön möbl.  
Zimmer per sol. od. spät.  
zu verm. mit Badegelassen. 9502

- K 1, 11 2. St., möbl. Zim.  
mer zu verm. 16419
- L 2, 7 2 Tr. schön möbl. Zim.  
mit Schreibtisch u. vorzüg-  
licher Pension zu vermieten. 16450
- L 15, 15 schön möbl. Wohn-  
und Schlafzimmer  
oder 1 schön möbl. Zimmer per  
sofort zu vermieten. 9502  
Näheres daselbst 4. Stock

- N 3, 9 4. St., schön möbl.  
Zimmer per 1. Sept.  
zu verm. Möbl. 1. Stock. 3077
- N 3, 11 2 Tr., 1 fein möbl.  
Zim. zu verm. 9343

### Der Fehlschuß.

Humoreske von Käthe Helmar.  
(Nachdruck verboten.)

Gustav Krelle ging ungeduldig von der Tür zum Fenster und zurück. Dann nahm er seine Jagdbüchse vom Regal, prüfte sie, legte alles wieder hin und sah nochmals zum Fenster hinaus.

Wo die Emmi bloß bleibt, dachte er. So viel gibt's ja gar nicht zu besorgen. Sie wird doch nicht hinter meinem Rücken... Ein häßliches Wädel ist sie. Kaum hat ihr die Verlobung mit diesem Maler ausgerebet, fängt sie womöglich schon wieder irgendwas Feuer.

Krelle rückte sich seinen Lehnstuhl ans Fenster, setzte die scharfe Brille auf und guckte auf die Straße hinunter. Halt, dort hinten kam sie.

Ganz allein... Da hatte er ihr doch wohl in Gedanken Unrecht getan. Aber jedenfalls wollte er seine Tochter tüchtig anheucheln. Das schadet nie etwas. Wie sein Freund, der Förster Stöbel, den Jagdbund vor der Jagd stets verprügelte: dann tat das Tier um so eifriger seine Pflicht.

„Na, Emmi, wo bleibst Du denn? Wo Du doch weißt, daß ich nach abends zur Jagd reisen will, kommst Du Dich schon etwas mehr besorgen.“

Das junge Mädchen legte atemlos die schwarze Handtasche fort, nahm den Hut ab und setzte sich ihrem Vater gegenüber an den gedeckten Tisch.

„Ich hab' Dir was mitgebracht, Papa. Daß Du morgen früh Dir ein bißchen warme Suppe kochen laßt.“ Und sie wies auf ein Röschchen mit Fleischbällchen. „Du mußt mit dem Schlüssel die Büchse aufbrechen und dann auf Spiritus wärmen. Oxal- suppe und Krebschuppe.“

„Reiz von Dir, daran zu denken. Aber wo warst Du sonst noch?“

„Ach, ich hab' mir verschiedenes bestellt: Handtasche, Schleier...“

„Wo Du bloß noch die Ausverkäufe herumwühlst! Du mußt doch schon in der ganzen Stadt rum sein.“

„Ja, ich bin sehr viel rumgegangen.“

„Und die Handtasche da hast Du wohl auch erstanden?“ Krelle griff danach. „Niel zu groß für meinen Geschmack. Solche Dinger sehen ja halb aus wie Reifenschen. Was hast Du denn alles da drin?“

„Du mußt nicht so neugierig sein, Papa, sagte Emmi hastig und versuchte, ihm die Tasche wegzunehmen.

„Kann, Du wirst doch keine Geheimnisse in dem Ungeheim verbergen?“ Er begann, ohne sich um das Wiberstreben seiner Tochter zu kümmern, die Tasche auszukramen.

Obenauf lag eine Kiste, dann holte Krelle eine Handvoll Aus- schnitte aus dem Lokalanzeiger heraus mit Adressen von Finanz- Schneiderinnen; ein Leinwandstück, ein Paar Handtasche und ein Notizbuch, in dem er sehr interessiert zu blättern begann.

Emmi war immer ungeduldiger geworden.

„Siehst Du mir das Buch jetzt wieder, Papa? Es steht ja

nichts drin. Erst hast Du's so eilig mit dem Abendbrot, und dann schnüffelt Du hier eine halbe Stunde lang in meinen Sachen rum. Es steht wirklich nichts drin als die Adresse von Deiner Jagd.“

Der alte Krelle rückte keine Brille auf die Nasenspitze und guckte über sie weg seine Tochter an.

„Seit wann weißt Du denn den Namen vom Förster und die Lage von dem Reiz so genau?“

Emmi erzählte. Aber erinnerst Du Dich denn gar nicht mehr, daß Du im letzten Jahre mir alles aufgeschrieben hast? Damals, als Du zum ersten Male zur Jagd gingst und ich so ängstlich war?“

„Kann mich wirklich nicht erinnern.“ Der Alte schüttelte den Kopf. „Aber eins will ich Dir sagen. Von wem die Kiste hier ist, werde ich ja hoch nicht von Dir rausstrigeln. Aber daß Du mir nicht Geschichten machst, während ich fort bin.“

„Was denn für Geschichten?“

„Bist schon wissen, was ich meine. Wenn ich etwa merke, daß Du hinter meinem Rücken mit dem Maler...“

„Ach, immer mit Deinem Maler!“

„Gar nicht mein Maler.“

„Schön, also meiner.“

„Nein, nein, Emmi, ein für allemal: das ist kein Mann für Dich.“

„Du kennst ihn ja gar nicht.“

„Wär auch noch besser. Wie Du aus Ahlbeck zurückgekommen bist mit der komischen Idee, daß Du Dich verlobt hast, hab ich Dir gleich gesagt: Verlobung ist gut — aber mit einem Maler, mit so einem Künstler, ist nicht gut. Der kommt mir nicht ins Haus. Ich bin ein ehelicher Malermeister. Die Sorte kenn ich.“

„Aber wofür denn, Vater? In Deinen Kreisen...“

„Gib's Gott sei Dank keine solchen Hungerleider. Jetzt sei bloß ruhig von dem Menschen, Künstler, das sind die Nechten. Ich kann den Namen nicht hören. Das regt mich auf.“

„Ich hab' ihn ja auch gar nicht genannt. Du hast ihn über- haupt noch nie hören wollen. Und heute hat Du angefangen.“

„Natürlich hab' ich wieder angefangen. Du bist genau, wie Deine selbige Mutter, Emmi“, brummte Krelle, verzehrte Schwe- gen das Abendbrot und nahm dann in verächtlicher Stimmung von seiner Tochter Abschied.

„Ein abends acht Uhr zurück. Bringe Jagdgenossen mit.“

Emmi las die Depesche ihres Vaters mit zufriedenen Ge- sichte. Sie ließ vom Mädchen ein warmes Abendbrot herrichten, stellte Wein und Cognac kalt und war gerade mit dem Tischdecken fertig, als sie eine Droische halten hörte und vom Fenster aus ihren Vater mit seinem neuen Freunde anküßigen sah.

„Das ist Herr Hoffmann, Malermeister“, stellte er ihr den Fremden vor.

„Willkommen!“ Emmi reichte ihm die Hand, die der Gast an seine Lippen führte. Er war groß, schlank, und sah sich mit freud- lichen braunen Augen in den unbekanntem Männern um.

„Ihr Fräulein Tochter heißt Ihnen tollsoll ähnlich, Herr

Krelle“, sagte der junge Mann und kniff das eine Auge zu, während er die Zähne der beiden verglich.

Sein Wirt fühlte sich immer geschmeichelt, wenn sich jemand fand, der eine Ähnlichkeit zwischen Emmi und ihm konstatierte und in bester Laune sehnte die drei sich zu Tisch.

„Große Strecke gehabt, Papa?“

„Nichts wie Fehlschüsse, Kind. Und sieh Dir mal Deinen Nachbar an. Stell' Dir vor, ich hab' ihn angeschossen.“

„Aber Papa!“ rief Emmi außer sich. „Wie denn? Ist's schlimm?“

„Beruhigen Sie sich, anäbiges Fräulein. Ein paar Schrot- körner bloß. Hat gar nichts auf sich. Nichts angenehmes Ge- fühl.“

„Na, da gehen Sie wohl zu weit in Ihrer Liebenswürdig- keit.“

„War mir wirklich sehr angenehm“, versicherte der Gast und lachte vergnügt Emmi zu, die immer noch ganz erschrocken da saß. „Ihr Herr Vater hat mich schon bei seinem Arzt untersuchen las- sen. Vom Wahnhof aus führen wir direkt hin. Es ist ganz un- bedenklich gewesen. Die Schrotkörner saßen dicht unter der Haut.“

„Aber wie kam denn das?“

„Ja — Krelle jagte die Wäseln — ich weiß selber nicht. Wir standen nicht weit voneinander entfernt. Ich sah drüben, kaum hundert Schritt weit, eine Rinde im Holz stehen. Sie guck- te sich um und zieht langsam weiter am Waldrand. Ich zielt' auf's Blatt, und kaum hab' ich losgedrückt, da höre ich's dicht vor mir rauseln.“

„Da war Herr Krelle so freundlich gewesen, mich...“

„Na nu hören Sie aber auf, mich mit meinem Fehlschuß zu- zagen. Und Du, Emmi, mach nicht solche Augen, und seh mich nicht an, als ob ich ein Verbrecher wäre. Ich bring Dir doch dafür einen guten Gesellschaft mit. Prost, Herr Hoffmann. Sie werden hoffentlich noch oft zu uns kommen. Er hat nämlich große Aufträge für Neubauten, sagte er mir“, erklärte Krelle seiner Tochter, „und hier in der Nähe hat er auch zu tun. Für das neue Kasino.“

„Ja, das Bild von unserem Kommandierenden“, sagte der Gast.

„Wie denn, Sie sind doch ein Stubenmaler?“

„Fehlschossen, wieder fahlschossen“, lachte Emmi. „Er ist kein Malermeister, und die Aufträge zum Neubau vom Kasino hast Du gründlich mißverstanden, Papa.“

Der alte Krelle blinnte abwechselnd seinen Gast und seine Tochter an. Dann griff er sich an den Kopf.

„Ja, aber, wie lassen Sie denn zur Jagd?“

„Die Einladung hat mir Ihr Fräulein Tochter gütigst ver- schafft. Das war notwendig. Ganz einfach, damit Sie mich kennen lernten. Denn bisher hatten Sie sich standhaft geweigert. Aber jetzt, nachdem Sie mich freundlichst gebeten haben, oft Ihr Gast zu sein, sehe ich gar nicht ein, warum wir nicht am nächsten Sonntag einen Neßpruden zusammen verspeisen sollen. Ich habe ja zwei Riden zur Strecke gebracht. Und Sie, Herr Krelle...“

„Und ich einen Schwiegerjohn!“ erklärte der Alte befestigt.



Neu eröffnet



# Permanente Ausstellung

## N 5,2 fertiger Wohnräume N 5,2

N 3,10 Laden Kunststrasse N 3,10

### G. C. Wahl, Inh. Friedr. Bayer.

Telephon 648.

### Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 8. Sept. 1909.  
3. Vorstellung im Abonnement A.  
Zum 1. Male:

## Nur ein Traum

Stückspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.  
Regie: Emil Reiter.

**Personen:**

Eugen Spanholz	Karl Fischer
Gert Stabin	Victor Walberg
Anna, Stabins Frau	Elke Hummel
Hausmann, Gymnasialprofessor	Karl Delsch
Wieland, Hausmanns Frau	Ida Dreier
Wanda, Dienstmädchen bei Stabins	Jenny Keller
Kawisch, ein Offizierskutscher	Wulfen Krausfeld
Gis Wartner	Paul Wieda

Soll: Gegenwart.  
Ort: Grunewald bei Berlin.

Aufführung 7 Uhr. Anf. 7,30 Uhr. Ende u. 10,10 Uhr  
Nach dem 2. Akt größere Pause.  
Kleine Eintrittspreise.

### Neues Theater im Rosengarten. Mittwoch, den 8. Sept. 1909.

## Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Léon und Leo Stehl. Musik von Franz Lehár.  
Regisseur: Karl Neumann-Hoditz. — Dirigent: Erwin Guth.

**Personen:**

Baron Nicolo Zeta, pontederinischer Gesandter in Paris	Emil Hecht.
Balenciennes, seine Frau	Mary-Debing-Schäfer
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär, Kavallerieutenant i. R.	Alfred Sandory.
Hanna Glawari	Elfe Tischler.
Gamille de Noillon	Dans Copony.
Bianca Casabona	Dugo Bojlin.
Kamil de St. Berioche	Georg Raubony.
Pogdanowitsch, pontederinischer Konsul	Hermann Trendlich.
Stidiane, seine Frau	Therese Weidmann.
Kromow, pontederinischer Gesandtschaftsrat	Gustav Kallenberger.
Ida, seine Frau	Luise Wagner.
Wittich, pontederinischer Oberst in Pension und Militärattaché	Karl Loherk.
Braskowia, seine Frau	Elise De Sant.
Regent, Kanzler bei der pontederinischen Gesandtschaft	G. Neumann-Hoditz.
Lolo,	Margarete Hehl.
Dodo,	Paula Schulte.
Jonas,	Christine Kich.
Wron-Frau,	Mathilde Seif.
Al-Gis,	Luise Striebe.
Margot,	Berta Luppold.
Ein Diener	Hans Wambach.
Ein Kellner	Heinrich Hülftag.

Pariser und pontederinische Gesellschaft. Gutsclaren. Musikanten. Dienerschaft.  
Spielt in Paris heutige, und zwar: der erste Akt im Salon der pontederinischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt spielen im Palais der Frau Hanna Glawari.

Aufführung 7,1/2 Uhr. Anf. 8 Uhr. Ende 10,1/2 Uhr  
Eine größere Pause nach dem ersten Akt.  
Neues Theater - Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.  
Donnerstag, 9. Sept. 1909. 2. Vorstellung im Abonn. B.  
Die Afrikanerin.  
Anfang 7 Uhr.

Wiesloch. Stöckinger's Weinstube. Telephon No. 67.

### Saison-Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kurt Lehmann, M 1, 1.  
Spezialgeschäft in Damenkonfektion. 5111

### Tägl. Anfang präcis 8 Uhr Apollo-Theater

Nur wenige Tage. — Das phänomenale Riesen-Eröffnungs-Programm bildet überall das Stadtgespräch.

### Nach Schluss der Vorstellung: Künstler-Cabaret.

Samstag, den 11. September, nachmittags 3,1/2 Uhr

### Kinder-, Schüler- u. Familien-Vorstellung

In dieser Nachmittags-Vorstellung nehmen das „Meiringer Hoftheater“ u. „Perzinas zoolog. Polypoori“ den grössten Raum ein.  
Es ist daher besonders Kindern Gelegenheit gegeben, diese beiden grossen Dressur-Akte gegen ein mässiges Entree kennen zu lernen.  
Ganz kleine Preise.

## Konzert

### Bernhardushof.

Donnerstag, 9. September 1909

von blinden Tonkünstler Rudolf Thies Flöten-Virtuos unter gefälliger Mitwirkung Stuttgarter Künstler  
Fräulein Maya Dieterich, Opernsängerin, Sopran  
Fräulein Ida Herion, Pianistin.

Zu diesem Konzert werden die geehrten Herrschaften nochmals freundlichst eingeladen. 16474  
Eintrittskarten sind noch an der Kasse zu haben.  
Num. Platz 9. — H., Reserv. Platz 2. — M., III. Platz 1. — M., Gallerie-Stehplatz 50 Pfg.  
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

### Studienkurs für Landschaft.

Malschule Schenk, Luisenring 12.

Von Mai bis Oktober hatte einen Studienkurs für Damen und Herren in Landschaftszeichnen und Malen in der Umgebung Mannheims. 83249

### Fröbel-Seminar

Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen. F 1, 11 :: Mannheim :: F 1, 11

Gründliche, wissenschaftliche und praktische Ausbildung mit Examenabschluss.

Der Jahreskurs beginnt Donnerstag, 14. Oktober 1909

Der Unterricht umfasst alle einschlagenden Lehrfächer wie Erziehungslehre, Psychologie, Anatomie, Kinderhygiene, Sprachlehre, Gesangs-, Zeichen- und Modellieren.

Handfertigkeitsunterricht, prakt. Lehrgänge in z. Fortbildungskurse (halbjährig) zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.

Schulgeld pro Vierteljahr 30 Mk. inkl. aller Unterrichtsmittel. — Annahmungen und Prospekte durch die Vorsetzenden.

Geschlossen täglich von 3—4 Uhr in der Kasse, Mittwoch und Samstag, K 1, 13, porters. 1473

18 Lehrer

### Institut und Pensionat Sigmund

A 1, 9 Mannheim gegr. 1894

Das neue Schuljahr beginnt am 13. Sept. Anmeldungen werden täglich von 11—12 Uhr entgegengenommen.

Erfolge: 1905—08 bestanden 84 Schüler das Einj.-Freiw.-Prüfungs- u. a. Examen. Vorzügliche Prüfungsergebnisse im 1. Schuljahr. Näheres im Prospekt.

1691 Die Direktion.

90 Schüler

Frachtbriefe oder Art. sehr vorteilhaft in der Dr. S. Haas's Buchdruckerei

### Friedrichs-Park.

Heute Mittwoch, nachmittags 4—6 Uhr, abends 8—11 Uhr

## Militär-Konzerte

Fuß-Artillerie-Kapelle Neg.

Eintrittspreis nachm. 20 Pfg., abds. 50 Pfg. Abonnenten frei. 80392

(Bei ungünstiger Witterung Konzert im Saal.)

### Verein selbst. Flaschenbierhändler Mannheim.

Mittwoch, den 8. Sept. 1909, abends 7,9 Uhr findet im Hotel zur „alten Sonne“ N 3, 14, eine

## Öffentliche Versammlung

statt. Tagesordnung:  
1. Das Wirtenschnitzerei, Referent Rechtsanwalt Dr. Eugen Weingart.  
2. Verschiedenes. 1661  
Um pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Kollegen von Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung bittet höflich wie dringend der Wichtigkeit der Tagesordnung halber.  
Der Vorstand.

### Gewerbefähige Mannheim.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am

Montag, 13. September 09, morgens 7 Uhr.

Die Lehrenden werden ersucht, die bei Beginn der Ferien ausgegebenen Zeugnisse den Schülern am ersten Schultage unterschrieben mitzugeben.  
Mannheim, 2. September, 1909.

### Gewerbefähigenreferat.

## Manicure — Pedicure

(Hand- und Fusspflege) 8280

Bedienung in und ausser dem Hause.

Frau J. Kamm, R 3, 15a,

eine Treppe hoch.

### Privatrealschule (internat) Dr. Plahn

Waldkirch i. Br., Schwarzwald.

100 Pensionäre, 12 Lehrer. — Pension nebst Schulgeld von 1000 Mk. (Sexta) bis 1500 Mk. (Unter-II). — Sorgfältigste Überwachung auch bei den Schulaufgaben.

Beginn des Schuljahres: 22. September.

Seit 1874 hat die Anstalt durch Erlass des Reichskanzlers das Recht, Zeugnisse zur Berechtigung z. einj.-freiwill. Dienst auszustellen. 3024

### Auf sämtliche gestickte Roben u. Stoffe: Preisermässigung.

Rosa Ottenheimer

Fabrik-Niederlage Schweiz, Stickereien

D 1, 11, 1. Etage. Tel. 2838.

### Weinrestaurant Schlapp

3, 3, 7a Morgen Donnerstag

## Schlacht-Fest

wom höflichst einladet 1640

Anton Schlapp.

### August Koegel

Kontor: E 7, 15a, part. Telephon 3581

empfiehlt alle Sorten 3019

Kohlen, Koks, Briketts,

Buchen- und Tannenholz.

### Vermischtes

Un caballero alemán desea practicar la conversacion española, con alguna persona española o americana, contrabandando por locuciones de Inglés, Francés o Alemán, de preferencia en los paseos los domingos. Formenores y referencias unter Nr. 17029 an die Expedition dieses Blattes.

Regelbahn für 2 Tage zu vergeben. 4980 W. Reiner, Weinstadt.

### „Trockelongo“

ist ein herrliches, erfrischendes Universal-Tollmittel aus da Cognac in trockener Form. Pfl. 25 Pfg. 7 Pfg. Mk. 1,50.

### Markt-Drogerie

F 2, 9 Doppelmayr F 2, 9

### Zarten Feint u. sammetweiche Hände

erzielt man besonders bei Gebrauch von

Ludwig & Schüttgen's Glycerin

Benzoë-Cream

Seit vielen Jahren beliebt und empfohlen.

Tuben à 30 u. 50 Pfg. bei Ludwig & Schüttgen

Hofdrogerie

Geogr. 1883. 04, 3 Tel. 293

Im Badischen Hotel angenommen. 17008

P. G. S. Etod 118.

### Gänse, Enten

ger. kr. Nat. 8 Hen. all. vollt. taunen, ausgewachsen, vollbrütig, schlachtbar. 10 St. ca. 8 Pfd. Löcher Gänse 22 St. 18 Löcher Enten 30 St. 1600

R. Streufand, Dreib. Schlössen 6.

### Möbelantipolieren

aller Art zu erhabenen Preisen. Meissenfelder, Scheinbühnenstr. 24. 3002

### Damen finden distr. Aufnahme

Fr. Witz, Ludwigshafen

Wiesloch, Rheinl. 11.



Das ist schon seit Jahren bekannt

Selbst die

schlechtesten Uhr

wird tadellos repariert. 17000

Prederlacher Str. 1. —

M. mit 3jähriger Garantie.

A. Ringer, K 2, 16,

neben Marktplatz u. K 3, 16.

### Ankauf.

### kleineres Haus

Wüste der Stadt von

Geschäftsmann zu

kaufen gesucht. Offert

mit Preis unter

Nr. 17023 a. b. Exp. dieses Blattes.

Gut erh. getr. Meider für jung. Mann v. 17—18 J. zu kaufen gef. Off. Exp. Nr. 16996 an die Expedition.

Citronene (Chateaugney) gut erh. zu kauf. gef. Off. Nr. 17046 an die Exped.